

# KARRIKATUREN-CHARIVARI MIT HEURATHSZWECK

[*Posse mit Gesang in 3 Aufzügen*]  
von Johann Nestroy

[*Musik vom Kapellmeister Michael Hebenstreit*]

5

## [PERSONEN:

MUFFINGER, Kapitalist, vormal's Kirschner

MARIE, seine Mündel

ISIDOR, sein Sohn

5 KATHI, Köchin  
KAJETAN, Hausknecht ] bei Muffinger

KRÜGL, Wirth

BARBARA, Wirthin

KLAR, Notar

10 ANTON, Kellner

RÖHREL, Wachter

JERIEL FINKL, ein Pfiffikus, erscheint

als: Linzer-Köchin

Wühlhuber

15 Romanheldin

Heulmaier

Waldbauer

Actuarius

ADOLF FLAMM, ein angehender Arzt

20 PRIMSEN, Greisler

SANDEL, Greislerin

HANSL, Hausknecht

KNECHTE beim Wirth. LANDLEUTE.]

25

[(*Die Handlung geht in den ersten beiden Akten in Muffingers  
Hause, im dritten Akte in einem Gasthaus auf dem Lande, eine  
Stunde von der Stadt entfernt vor.*)]

## I. ACT

*(Küche im Hause Muffinger's. Lincks eine Seitenthüre welche nach dem Zimmer der Köchin, rechts eine Seitenthüre, welche nach den Zimmern Muffinger's führt. Der Eingang im Prospect links, rechts am Prospecte der Maschin-Heerd.)*

## 1ste Scene

*(KATHI, allein.)*

[KATHI] *(indem sie Verschiedenes auf dem links stehenden Küchentisch ordnet).* Tafel zum Verlobungsfest! Das is eine Gelegenheit zur Auszeichnung; wenn man aber eine Köchin mit Gefühl is, und merkt, daß liebende Herzen am Spieß stecken, und daß ein abgeschmackter Bräutigam auf-tischt wird als bitt'rer Bissen für die Braut, da vergißt man, daß man Linzerin is, und kann nix thu'n für den vaterländischen Ruhm.

## 2te Scene

*(ADOLF; DIE VORIGE.)*

ADOLF *(tritt mit Vorsicht zur Mitte ein).* Der Haustyran noch in den Federn?

KATHI. Himmel, wie lang is der schon auf, und Sie wissen, daß er keinen Mann in der Kuchel leid't.

ADOLF. Welche Nachricht haben Sie für mich von Marie'n?

KATHI. Sie laßt Ihnen sagen, daß sie trostlos is.

ADOLF. Und ich kann ihr nichts erwidern, als daß ich in Verzweiflung bin.

KATHI. Das is ein schöner Jammer. Und Sie haben doch unser'm Herrn so ein schönen Brief g'schrieb'n –

ADOLF. Um die Hand seiner Mündl angehalten, gebethen mich ihm vorstellen zu dürfen –

KATHI. Und der grausame Kirschner hat Ihnen gar keine Antwort gegeben. Ja, er fürcht't sich halt eine Vormund-

schaftsrechnung ablegen zu müssen. Hätten Sie sich als ein reicher Bräutigam gemeldet, wär's ganz was Ander's.

ADOLF. Wie konnte ich ihn darüber täuschen? Das Unglück sitzt darin, er hat Marie'n für seinen Laffen von Buben bestimmt.

KATHI. Na ja, weil er dann freye Hand hat über ihr Vermögen. Übrigens Sie, der Bub is schon Vierundzwanzig Jahr'.

ADOLF. Es giebt Buben in die Fünfzig.

KATHI. Mir sind g'rad Zwey solche nachg'stiegen auf'n Markt; wie s' g'seh'n hab'n 's is nix, haben [sie] sich verspielt in der grün'n Waar'.

ADOLF. Es giebt nur Eine wahrhaft grüne Waare, die Hoffnung.

KATHI. Ja, wenn man die z'kauffen krieget auf'n Platz!

ADOLF. Und doch müssen Sie mir selbe bringen. Helfen Sie uns mit Rath und That, Marie wird als meine Frau Sie mit Geld überschütten.

KATHI. Und Sie?

ADOLF. Ich kurire Ihnen, wenn Sie einmahl heurathen, Mann und Kinder umsonst.

KATHI. Hm, das klingt zweydeutig, die Doctor's kosten am Meisten, wenn sie recht lang umsonst kurieren – *(Horchend nach der Seitenthüre rechts.)* Still, – der Herr kommt.

ADOLF. Ich sehe Sie später wieder. *(Geht schnell zur Mitte ab.)*

## 3te Scene

*(MUFFINGER, KATHI.)*

MUFFINGER *(aus Seitenthüre rechts kommend).* Kathi – *(stutzend)* ich will nicht hoffen, Kathi – da is wer hinausgangen, als wie ein Mann.

KATHI. Der Kommiss aus'n G'würzg'wölb hat g'fragt, ob ich nix brauch'.

MUFFINGER. Diese Zibeben-Jünglinge sind immer voll Galanterie.

KATHI. Deßwegen derffen Sie noch nicht gleich schlecht denken von der Menschheit.

MUFFINGER. Hm, mitunter hab' ich sie schon in Verdacht gehabt, daß sie zu meiner Mündl halt't, und ihren heimlichen Anbetherburschen.

KATHI. Sie, das is ein angehender Doctor.

MUFFINGER. Ein angehender Doctor is noch ein ganzer Student, und das lass' ich nicht angeh'n. 5

KATHI. Schauen S' Ihren Sohn an, der is ja auch ein Student.

MUFFINGER. Ja wenn alle so wären, wie mein Sohn, da schreibeten wir jetzt noch anno 47.

KATHI. Das intressirt mich nicht, mich kränkt's nur, wenn ich die Fräule Marie immer weinen seh'. 10

MUFFINGER. Kathi, sie hat ein gutes Herz; heb' sie sich das auf bis es Zeit is, wir werden's brauchen, hüte sie sich aber vor unzeitiger Gutherzigkeit. Ich war Kirschner – (*drohend*) ich hab mit Bären, Tiegern und Leoparden zu thu'n gehabt, ich derf nicht gereizt werden. 15

KATHI. Reitz' ich Ihnen denn?

MUFFINGER (*plötzlich sanfter*). Kathi – (*schmunzelnd*) das is eine Gewissensfrag'; und selbst da denck' sie wieder, aber in anderer Beziehung, daß ich ein eh'mahliger Kirschner bin. 20

KATHI. Is denn das so was B'sonder's? Unsterbliche Kirschner giebt's keine, also müssen die Menge verstorbenen von den Metier, lauter ehmahlige –

MUFFINGER. Tschaberl, das Großartige besteht ja darinn, noch lebendig und dennoch ein eh'mahliger Kirschner zu seyn, darin spricht sich Wohlhabenheit aus, Reichthum – 25

KATHI (*gleichgiltig*). Seyn Euer Gnaden froh wenn S' reich sind, gut für Ihnen.

MUFFINGER (*mit geheimnißvoller Anspielung*). Könn't auch noch für eine andere Person gut seyn. 30

KATHI. Hörn S' auf, Sie vergunnen ja keiner schreyenden Katz was.

MUFFINGER. Möglich, aber – (*schmunzelnd*) einer lieben Schmeichelkatz könn't ich eine Menge vergunnen. Heute is Verlobung, in Acht Tag kommen mein Sohn und meine Mündl als junges Ehepaar aus'n Haus, und wer bleibt zuruck in ganzen Haus? Niemand als wir Zwey. 35

KATHI. Das wird völlig ähndrisch werd'n.

MUFFINGER. Ich glaub', es wird romantisch. Es haben schon curiose Herrn curiose Köchinnen geheurath't – 40

KATHI (*unbefangen thuend*). Na curios!

MUFFINGER. Sie muß das nicht als eine Erklärung nehmen.

KATHI. Seyn Sie denn ein curioser Herr?

MUFFINGER. Na, möglich is Alles, und man kann nicht wissen, was g'schieht – ich will ihr jetzt nicht den Kopf verwirren, sonst kocht sie in der Extas' den Gästen einen Kaschkanat zusamm –

KATHI (*immer die Unbefangene affectierend*). Ja glaub'n denn Euer Gnad'n, daß ich Ihnen versteh'? Ich bin ein unbefangenes Geschöpf, ich schau' auf meine Arbeit, da können Zehn ehmahlige Kirschner hineinreden in mich.

MUFFINGER. So is's recht! Nach der Tafel wird sie ein blaues Wunder hören.

KATHI (*nach der Seitenthüre rechts sehend*). Der Herr Sohn kommt – 15

#### 4te Scene

(ISIDOR, DIE VORIGEN.)

ISIDOR (*aus der Seitenthüre rechts kommend*). Ich bin gezogen, wir können zum Advokaten geh'n.

KATHI. Also giebt's noch ein'n Rechtsstreit we[gen] der ·Mariage·? 20

ISIDOR (*halb für sich*). Ich glaub', s wird die ganze ·Mariage· recht streitig werd'n.

MUFFINGER (*zu KATHI*). Sie muß nicht dreinschnabeln in All's. Übrigens merck' sie sich das, zu Allem, was Ernst wird, g'hört sich ein Advokat. Wie ihr Einer sagt, er heurath't sie, und nicht gleich sagt, gehn wir zum Advokaten, so schmiert er sie an. 25

KATHI. Und ich hab' wieder glaubt beym Advokaten da schmier'n s' eim erst recht an. 30

ISIDOR. Ich werd' Punkte hineinsetzen lassen in Eh'contract, merckwürdige Punkte.

MUFFINGER. Das is meine Sache.

ISIDOR. Ich bin ein Kind, was zum Heurathen gezwungen wird, das wird Ihnen Geld kosten, Papa. Jeden Hausverdruß vergüten Sie mir contractlich mit Fufzig Guld'n; das 35

kann sich tagtäglich wiederholen in einer unglücklichen Eh'; begehrt sie eine Falschheit an mir, so entschädigen Sie mich mit 3,000 Gulden, bey einer größeren Quantität Falschheiten tritt ein billiger Nachlaß ein, aber hoch kommt Ihnen diese Eh' auf alle Fäll'.

MUFFINGER. Du bist ein dummer Bub'. Hol' mir meinen Hut.

ISIDOR. Papa, glauben Sie, daß ich Ihren Hut find'?

MUFFINGER. Auf'n Kasten liegt er.

ISIDOR. Papa, glauben Sie, daß ich Ihren Kasten find'? Mein Kopf is völlig weg.

MUFFINGER. Das is nicht wahr, du hast einen Dickkopf.

ISIDOR. Das is meine Pflicht; dickschädlet sind alle dummen Leut', Sie sagen immer ich bin dumm, also muß ich auch dickschädlet seyn, sonst wär's gerad' so viel, als ob ich Ihnen widersprechet.

MUFFINGER (*bös werdend*). Na wart', vielleicht find' ich außer meinen Hut auch meinen Stock! (*Geht in die Seitenthüre rechts ab.*)

### 5te Scene

(DIE VORIGEN; *ohne* MUFFINGER.)

ISIDOR (*nähert sich, wie Muffinger ab ist, rasch der KATHI*).

Nur auf so energische Weise is es möglich, dir Zwey Paar Worte unter Zwey Paar Augen zu sagen –

KATHI. Ich weiß gar nicht was der junge Herr –

ISIDOR. Kathi, ich –

KATHI (*nach der Thüre sehend*). Der Herr Papa kommt!

ISIDOR. Da haben wir's; aus die Vier Wort' werd'n Zwey, und aus die Vier Augen werd'n Sechse.

### 6te Scene

(MUFFINGER; DIE VORIGEN.)

MUFFINGER (*zurückkommend zu ISIDOR*). Was hast du da zu wispeln?

ISIDOR. Ich hab um a Leibspeis g'fragt.

MUFFINGER. Zu was diese Diskurs' in der Kuchel!? (*Zu KATHI leise.*) Ich will nicht hoffen Kathi, daß etwan mein Sohn –

KATHI. Ich hör' ihn gar nicht, was er red't.

MUFFINGER. Hirnloses Zeug.

KATHI. Und ich hab' g'rad' Boffesen in Kopf.

ISIDOR (*zu MUFFINGER*). Aber was haben Sie denn da zu wispeln?

MUFFINGER (*zu ISIDOR*). Ich hab' ihr Befehle –

ISIDOR. Zu was diese Diskurs' in der Kuchel!? (*Zieht MUFFINGER mit sich fort.*)

MUFFINGER (*im Abgehen*). Höchste Zeit, daß der Bub' aus'n Haus kommt. (*Ab mit ISIDOR zur Mitte.*)

### 7te Scene

20 (KATHI, *allein.*)

[KATHI]. Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu. Wie viele ledige Köchinnen giebt's, die's mit aller Müh' nicht höher bringen in der Liebhaberey, als auf ein'n jungen Menschen, bey dem's ewig zweifelhaft bleibt, ob er sich aus Lieb' oder aus Hunger attachiert; und ich die weit und breit vielleicht einzige die verheurath't is, mir setzt der Herr zu, und mir setzt der Herr Sohn zu, und mir setzen ausser'n Haus so Viel' zu, – merkwürdig, wie manchen Menschen zug'setzt wird. – Jetzt derf ich aber schau'n, 's is Zehne, daß ich selber zum zusetzen komm'. (*Geht in die Seitenthüre links ab.*)

## 8te Scene

(FINKL, *allein.*)

([FINKL] tritt während dem ·Ritornell· des folgenden Liedes zur Mitte ein. Er ist in einer etwas abgetragenen Reisekleidung, und trägt ein Bündl in der Hand).

## Auftritts-Lied

1.

Oft hört man sag'n: „Der is in sein'n Element –“  
 So kann nur Einer reden, der nix davon kennt.  
 Wir hab'n Vier Element, aber Frage: „Giebt's Ein's,  
 Was für'n Menschen anpassend wär?“ – Antwort – „'s Giebt  
 kein's“.

Z'erst is d'Erden, für Fried'n und Glück nicht ·practicabl,  
 Ein'r hat's gut d'rauf, Zehn' ziemli, viel' Tausend ·mis'rabl. –  
 Zwar in d'r Erd'n is Ruh', doch Niemst sehnt sich darnach,  
 's Schönste Grabmahl giebt a Todter für a Kammerl au'm Dach;  
 Herob'n giebt's nix Gut's zwar, doch allweil was Neu's,  
 Aber Unten da fress'n eim aus Zeitlang die Mäus' –  
 Ohne d'Erden beleidig'n z'woll'n, sag i drum nur,  
 Sie is kein Element für die Menschennatur.

2.

Was für'n Menschen beym Luft-Element herausschaut,  
 Das g'spürt Jeder am besten, wenn er Luftschlösser baut; –  
 's Wass'r is gar nix; man g'spürt's, wenn der einzige Stern,  
 Der uns leuchtet – die Hoffnung – zu Wasser thut wer'n.  
 Das Feuer, das wär' wohl a schön's Element,  
 Doch 's Feu'r hat den Fehler, daß man sich dran verbrennt;  
 Durch's Feu'r entsteht Liebe und Heurath sodann,  
 Was die G'schichten eim kosten, das weiß Jedermann.  
 Ein'm Ander'n, in sein'n Feu'r, rutscht ein „Esel“ heraus,  
 Das beleidigt sein'n ·Chef-, und aus'n Amt beitz er'n aus.  
 All'n Respect vor Luft, Wass'r, Feuer, – sage ich nur,  
 Es is kein's a Element für die Menschen-Natur.

3.

Viele sag'n, 's Element für den Mensch'n, is die Liebe,  
 Denn 's giebt Narr'n hoch in d' Sechszig, die fühl'n süße  
 Triebe;

5 In der Lieb' leb'n is leicht, aber von der Lieb' leb'n,  
 Wann Ein'r das ·prästiert-, der soll mir sein' ·Adress· geb'n. –  
 Ich möcht' fast behaupten, es is nur das Geld,  
 Das wahre Element für die menschliche Welt;  
 Es möcht' Jeder g'hör'n unter d'Capitalisten,  
 10 Wenn ihn auch nacher anfeinden d'Socialisten –  
 Doch jetzt frag' i, wenn's Geld eimahl wurd' ·reduciert-,  
 Was uns für a Element nacher übrig bleib'n wird.  
 Drum läßt sich nix sag'n, als man hat noch ka Spur,  
 Vom wahr'n Element für die Menschen-Natur.

15 (*Nach dem Liede.*) Auf der Stiegen bin ich an Einen an-  
 g'stoßen, das war wohl anstößig, aber nicht stark, und der hat  
 mir einen gewaltigen dummen Kerl nachg'schrien. Wenn  
 das nur ein Wahrsager wär', da hätt' ich am End' doch noch  
 20 Hoffnung auf a Glück. Ich stell' jetzt mit Gewalt Alles dumm  
 an, und rechne deßhalb auch die Täg' schon auf einen Terno.  
 Wenn die Dummheit in der Regel mehr Glück als die Weis-  
 heit hat, so is es eigentlich schon eine halbete Dummheit,  
 wenn man nach Weisheit trachtet. Und wie oft hat der  
 25 G'scheidte Momente, wo er sich wünscht recht dumm zu  
 seyn; der Dumme hingegen wünscht sich nie g'scheidt zu  
 seyn, er glaubt's ohnedem daß er's is, und in dieser Leicht-  
 gläubigkeit liegt schon eine Art von Glückseligkeit, während  
 dem das viel Wissen zu gar nix is, als daß es einem Kopfweh  
 30 macht. Ich, zum Beyspiel, ich weiß daß ich verheurath't bin,  
 das macht mir Kopfweh, wie seelig wär' ich, wenn ich so  
 leichtgläubig wär' und mir dencket, meinem Kopf droht  
 durchaus kein Weh. – Ich weiß daß ich Schulden hab, das geht  
 mir im Kopf herum, und thut mir weh, wenn ich hingeg'n  
 35 glauben könnt' meine Gläubiger werden vergessen auf mich,  
 das wär' eine reine Glückseligkeit.  
 Wo ich schon üb'rall herumgerüst bin, um mein Glück zu  
 machen! Jetzt geh' ich nach Paris; erstens einer Naturmerk-  
 würdigkeit wegen, denn ich weiß doch daß es dort keine

Gebirge giebt, und in der Zeitung steht doch immer was von einem Berg der dort is, das muß ich mir näher betrachten. Und dann überhaupt hab' ich dort Hoffnung; mich derf nur Einer bö's machen dort, so is mein Glück gemacht, denn wenn ich bö's werd', so bin ich ein ·Socius· und dann rechne ich auf Unterstützung der ganzen ·Socialität·.

9<sup>te</sup> Scene

(KATHI; DER VORIGE.)

KATHI (*aus Seitenthüre links kommend*). Ich hör' eine Stimm' –! Er is's!! – mein Mann!

FINKL (*sie umarmend*). Mein Weib! An mein Herz du treues Herz! – Du siehst was für kühne Behauptungen ich nach mehr als halbjähriger Trennung wage.

KATHI. Du kannst dir schmeicheln, daß du mein einziger Gedancken warst.

FINKL. Nur schmeicheln? An Schmeicheley is nie viel Wahres.

KATHI. Geh' du bist ein Wortklauber.

FINKL. O, nein! ich glaub' nix auf's Wort. Überzeugung is meine Parol'.

KATHI. Na gut, so überzeug' dich halt.

FINKL. Das is schwer, wenn man Haftlmacher ·in loco· is, jetzt erst wenn Monathe und Meilen zwischen blauen Dunst und strahlender Wahrheit liegen.

KATHI. Du bist recht abscheulich.

FINKL. Find'st Du das? und da soll ich kein'n Argwohn haben? Einen abscheulichen Mann betrügt man ·con amore·.

KATHI. Geh' und erzähl' mir lieber was dir passiert is während der Reis'.

FINKL. Was mir während der Reis' passiert is, das mußst du besser wissen als ich.

KATHI. Jetzt werd' ich bald bö's werd'n. Ob du unserm Ziel näher geruckt bist, will ich wissen. Um Dreytausend Gulden is unser klein's Wirthshaus vor der Linie verpfändt, da bin ich in Dienst, und du auf Reisen gegangen. Du hast

den Vorsatz gehabt, eine Speculation in der Fremd muß Dir a Paar Tausend Gulden eintragen –

FINKL. Und du den Grundsatz: bleibe im Land und nähre dich redlich.

KATHI. So war die Verabredung.

FINKL. Na ja, sag' ich denn was dagegen? Da, da hab' ich dir was mitbracht. (*Zeigt auf den Bündel, den er in der Hand hält.*)

KATHI. Das is schön.

FINKL. Ich weiß nicht ob's nach dein Gusto seyn wird; es is ein Anzug, wie er sich für eine Linzerköchin gehört, diese gewissen Halb-Kazawaikerln mit Visitterlschnitt, wie ich leider an dir bemercke, sind nicht Vertrauen erweckend.

KATHI (*unwillig*). Hör' auf –

FINKL (*sieht auf dem Küchentisch eine Seitelflasche mit Wein*). Aber du, da steht ja ein Wein –?

KATHI. Der hat seine Bestimmung zum ·Chaudeau·.

FINKL. Lerne wie lächerlich das is, wenn der Mensch an Bestimmung glaubt. (*Trinkt den Wein auf einen Zug aus.*)

KATHI. Vielleicht stärckt er deinen Verstand.

FINKL. Er giebt mir Kraft meinen Reisebericht zu beginnen. Mein Project, die europaischen Eisenbahnen mit Glasfenstern zu decken, hat man trotz den einleuchtenden Vortheilen, einstimmig verworffen.

KATHI. Wie kann man aber auch so eine Idee haben!

FINKL. Unser' gedeckte Kegelbudl hat mich drauf gebracht. – Dann hat mich meine einzige großartige Naturanlag', das Pech, angespornt, mit Einem in ·Compagnie· zu geh'n, der ein Privilegium g'habt hat auf die Asphalt-Pflasterey.

KATHI. Na, und wie war's denn da?

FINKL. Höre, und schaud're. Die Anlegung eines ·trottoir's· von der Schweiz bis nach Sibirien war uns doch zu ·grandios· für den ersten Versuch, wir haben daher den Anfang im Kleinen gemacht, und in dem Landstädtlein Nesthausen die Asphaltirung des Marktplatzes übernommen. Acht Tag lang hat es in Nesthausen einen Geruch gehabt, wie in der Biblischen G'schicht' bey Entstehung des todten Meeres.

KATHI (*etwas unruhig werdend*). Mann, du kommst mit deiner Erzählung nicht vorwärts.

FINKL. „Nicht vorwärts“ – das is eben die Katastrophe von

der G'schicht'. – Höre, und schaud're abermahls! – Das Nesthausner-Forum war asphaltiert; den Tag d'rauf war Sonntag, die Sechszehn Mann starcke Bürgerwehr hat Ausrückung. Früh Morgens Sechs Uhr stehn s' auf'n Platz – die Hitz' wachst von Stund zu Stund, – um Elf Uhr kommt der Bürgermeister als Oberkommandant. Man präsentiert so exact, daß die Stadt darin die schönste Garantie für ihre Zukunft erblickt – da kommt's zum Defilieren. Der Oberkommandant oberkommandiert „Marsch!“ – – nochmahl „Marsch!“ – – die Trupp' steht wie angenagelt – – und abermahls „Marsch!“ – – und abermahls is nur an den Kniebewegungen der gute Willen zum Marschieren zu erkennen, aber die Trupp' bleibt auf'n Fleck. – Was wars? – Wir haben im Pech des Guten zu viel gethan, die Sonnenhitze hat den frischen Asphalt weich gemacht, und die Bürgerwehr war festgepappt – ein kühner Entschluß, ein energischer Schritt – und die Nesthausner geh'n in Strümpfen auseinander, und nur Sechszehn Paar Stiefeln bleiben verödet auf dem Platz zurück. Ich und mein Compagnon hatten uns mittlerweile geflüchtet –

KATHI. Und jetzt –?

FINKL. Bleib' ich bey dir.

KATHI. Nein, Mann, das geht nicht; wenn's der Herr erfahret –

FINKL. Ha, meine Ahnung! du hast dich für ledig ausgegeb'n, deinen Mann verläugnet –!

KATHI. Hab' ich nicht müssen? Eine verheurathete Köchin nimmt Niemand in's Haus, in keiner Familie wolln s' noch eine Famili ernähren. Der Kuchelbüchel-Verdacht geht ja so weit, daß sie einer Köchin nicht einmahl einen Liebhaber leiden.

FINKL. Die Erfahrung kannst du doch nicht gemacht haben?

KATHI. Frag' nicht so dumm.

FINKL. Also a g'scheidte Frag'. Sollt' man mich in diesem Haus zu gar nix brauchen können?

KATHI. (*eine Idee erfassend*). Halt, mir fällt was ein –! Unser Roman war seiner Zeit ein sehr verwickelter –

FINKL. Und wie hab ich ihn zum Ziel geführt!

KATHI. Hir im Haus wär' ein solcher Roman, der einen geschickten Führer brauchen könnt'.

FINKL. Seit ich verheurath't bin, is mein Kopf nicht mehr so leicht, so frey –

KATHI. Ein Paar Tausend Gulden zahlet eine von meinem Herr'n tyrannisierte Mündl mit Freuden als Honorar.

FINKL. Ha, das giebt mir die Spannkraft wieder –! es is so viel, als ob sie den Ihrigen schon hätt'.

KATHI. [Ich] werd' dich heut noch gehörig in Kenntniß setzen, aber jetzt geh' – (*Nach rückwärts horchend.*) Himmel – ich hör' kommen –! sie sind an der Thür – g'schwind in mein Zimmer!

FINKL. (*eilfertig*). Ja – gleich – (*Nimmt den Kleiderbündl, welchen er früher abgelegt, und läuft in die Seitenthüre rechts in größter Eile ab.*)

KATHI. (*erschrocken, aber zu spät bemerckend, daß er in die unrechte Thüre gegangen*). Himmel – halt –! – – Entsetzlich –! der läuft in's Zimmer vom Herrn –!

### 10<sup>te</sup> Scene

(KATHI, dazu MUFFINGER und ISIDOR.)

MUFFINGER. (*mit ISIDOR zur Mitte eintretend*). Na, also da sind wir schon wieder.

KATHI. (*ihre ängstliche Verlegenheit unterdrückend*). Aber so g'schwind Euer Gnaden; – und jetzt wär schon der ganze Ehkontrakt –

MUFFINGER. In Ordnung. Ich bleib' Vater und Vormund, als wie vor der Hochzeit.

ISIDOR. Vermögen krieg' ich kein's in die Händ.

MUFFINGER. Damit du nicht übermüthig wirst.

ISIDOR. Da soll der Mensch Gatte und Vater werd'n, wenn man wie a Bub behandelt wird.

MUFFINGER. (*drohend*). Was!?! Widerspenstigkeit!? Wart' du –!

KATHI. (*leise zu MUFFINGER*). Euer Gnaden, dem jungen Menschen is nicht zu trauen. Sollten doch nochmahl zum Advokaten gehn, und den Contract verschärfen lassen.

MUFFINGER. Mich g'freut's, daß sie so in meinem Interesse red't, 's is aber auf Nichts vergessen.

KATHI (*dringend*). Zu meiner Beruhigung, gehn S' nochmahl zum Advokaten.

MUFFINGER. Kindisches Mäd'l, wenn ich ihr schon sag' –

ISIDOR. Was kann mir denn g'sch eh'n, wenn ich „Nein“ sag' am Altar?

MUFFINGER (*ärgerlich*). Untersteh' dich! da giebt's noch Enterbung, Vaterfluch und Alles Mögliche.

KATHI (*sich ängstlich besorgt stellend*). O, Gott! Euer Gnaden, der Zorn schad't Ihnen – gehn S' g'schwind a Bisslerl in die Luft hinaus.

MUFFINGER (*wohlgefällig*). Also so besorgt um mich? g'freut mich, aber mir macht das gar nix.

KATHI (*dringend*). Es wird Ihnen übel, gehn S' auf a Viertelstund' in die Luft, zu meiner Beruhigung!

MUFFINGER. Nach'n Essen vielleicht.

KATHI. Sie werden kein'n Appetit haben, (*als ob sie in Thränen ausbrechen wollte*) nacher heißt's 's is schlecht kocht. (*Schmeichelnd.*) Euer Gnaden müssen spazieren geh'n, an der Stell'.

MUFFINGER. Mir wird Alles schmecken von ihrer Hand.

KATHI (*sehr dringend*). Spazieren geh'n, hab' ich g'sagt; zu meiner Beruhigung spazieren geh'n!

MUFFINGER (*befremdet*). Kathi, jetzt kommt mir das schon völlig verdächtig vor; einmahl soll ich zum Advokaten, nacher in die Luft, nacher schickt s' mich spazieren – Kathi, ich will nicht hoffen – (*Zu ISIDOR.*) Du gehst in mein Zimmer.

KATHI. Ah! (*Sinkt in einen Stuhl.*)

MUFFINGER. Was is's denn?

ISIDOR. Übel is ihr.

MUFFINGER. Aber, liebe Köchinn –

ISIDOR. Wie mühsam sie Athem schöpft.

MUFFINGER (*zu ISIDOR*). Auf mein Schreibtisch steht ein Rauber-Essig – oder wart' – ich will ihn gleich selber holen – (*Will in die Seitenthüre rechts ab.*)

KATHI (*aufspringend*). Ich danck', es is mir schon besser.

MUFFINGER (*für sich*). Dahinter steckt was.

(*Man hört ein Geräusch im Nebenzimmer rechts.*)

ISIDOR. Mir scheint völlig, da drinn steckt was.

MUFFINGER. In meinem Zimmer –!?! – (*Auffahrend gegen KATHI.*) Antwort! Unglückseelige –!

KATHI (*von Angst überwältigt*). Ja, Euer Gnaden, es war – es is –

MUFFINGER (*grimmig*). Jemand drinn –? was für ein Jemand?

KATHI (*mit gesteigerter Angst*). Es is –

MUFFINGER. Geständniß!!

KATHI (*wie oben*). Es is –

### 11te Scene

(FINKL; DIE VORIGEN.)

FINKL (*tritt, als Linzerköchin gekleidet, aus der Seitenthüre rechts*). Dienerin, Dienerin, (*demüthige Knixe machend*) tiefergebenste Dienerin.

MUFFINGER (*äußerst erstaunt*). Eine Frau –!?

ISIDOR (*ebenso*). Eine Linzerin?

MUFFINGER (*halblaut zu KATHI*). Sie laßt mir Leut' in mein Zimmer –?

FINKL (*zu MUFFINGER*). Sie werd'n doch nicht glauben, daß man Ihnen was schnipft?

MUFFINGER. Köchin, welche Bewandtniß hat es mit der Frau?

KATHI (*die sich noch nicht von der Angst erholen kann*). Diese Frau –?

FINKL. Die leibliche Mutter bin ich von meiner Kathi.

MUFFINGER (*überrascht und in plötzliche Freundlichkeit übergehend*). Is es möglich –!?

ISIDOR (*FINKL betrachtend*). Unverkennbar –! g'rad' so muß die Kathi ausschau'n, wenn s' einmahl alt wird.

MUFFINGER (*zu FINKL*). Ich bin ganz überrascht – über die unerwartete Bekanntschaft –

FINKL. Ich auch.

MUFFINGER. Unendlich angenehm – und – is Ihre einzige Tochter die Kathi?

FINKL. Meine einzige. In später'n Jahren hab' ich einen Zwilling gehabt, der is g'storb'n. Jetzt muß ich aber um

Verzeih'n bitten wegen meiner kecken Zimmerbetretung –

MUFFINGER. O, das macht gar nix.

FINKL. Es war nur, weil ich meiner Kathi helfen will, – da hab' ich umg'stiert in Ihre Bücher, ob ich kein Kochbuch find'.

MUFFINGER. Zu gütig.

FINKL. Ich bin herg'reist, um nachz'schau'n, was s' macht. 5

ISIDOR. Müssen viel' Freud' haben an ihr?

FINKL. Unendlich – das werd' ich ihr erst nacher unter Vier Augn sag'n.

MUFFINGER (*FINKL einen Stuhl offerierend*). Aber, nehmen S' doch Platz, Madam. Zu klagen wird sie Ihnen wohl nix haben, die Kathi. 10

FINKL. 'Contrair', es scheint, daß es ihr recht gut geht in den Haus.

MUFFINGER. Sie hat einen Herrn, der's gut meint –

FINKL (*immer mit pickirten Seitenblicken auf KATHI*). Das is schon a Hauptsach'. 15

MUFFINGER. Wiewohl manchmahl – wir Wittiber haben schon das, wie die alten Junggesell'n, daß wir manchmahl brummen, und grantig sind.

FINKL (*wie oben*). Na, wenn S' nur auch wieder Ihre freundlichen Stunden haben. 20

MUFFINGER. O, gewiß.

FINKL (*leise aber grimmig zu KATHI*). No, du g'freu' dich –!

ISIDOR. Auch der junge Herr meint's gut; is wohl a Bissel schlimm, aber gut. 25

FINKL (*für sich*). Na, den erwisch' ich noch beym Kakadu.

MUFFINGER (*streng zu ISIDOR*). Isidor, du gehst in dein Zimmer, und schreibst den 'Revers', den der Advokat verlangt hat. 25

ISIDOR. Ich weiß kein Wort mehr davon.

FINKL. Erinnert mich ganz an mein'n Zwilling, der junge Herr. 30

MUFFINGER (*zu ISIDOR*). Werd' dir gleich Alles angeben; nur herein da. (*Zu FINKL*.) Ich hab' gleich wieder das Vergnüg'n.

FINKL. Is mir eine Ehre – (*Verneigt sich tief*.)

(*MUFFINGER geht mit ISIDOR Seitenthüre rechts ab.*)

12<sup>te</sup> Scene

(FINKL, KATHL)

FINKL (*aufstehend, und imponierend*). Wir sind allein; die Mutterpflichten haben ein End', jetzt werden wir über die Rechte des Gatten diskurrier'n. 5

KATHI. Kommst schon wieder mit dein'n Argwohn?

FINKL (*mit aufloderndem Grimm*). Du bist ja, so viel ich merck', eine Schlange, eine Otter, ein Obelisk, eine 'Boa constructor'. 10

KATHI. Hör' auf, sonst sag' ich dir auch was aus der Naturg'schicht'.

FINKL. Du laugn'st? Dienst du nicht bey einem Wittiber?

KATHI. Kann ich davor, daß seine Frau vor Zwanzig Jahren g'storben is? Und dann is, nicht zu vergessen, eine große Fräule in Haus. 15

FINKL. Mein Argwohn is größer, als die größte Fräule. Ich lass' mich scheiden!

KATHI. Scheiden!?! Denck' lieber nach, wie du der Fräule zu Ihrem Geliebten verhilfst, verdien' den reichen Lohn, damit wir wieder unser G'schäft anfangen, und vereint und glücklich leben. Scheiden! ich weiß gar nicht, was das für ein dummm's Reden is. 20

FINKL (*ergriffen*). Kathi, wenn man dich so hört, so lieb, und so grob – man muß dich mit G'walt für unschuldig halten. 25

KATHI. Ich bin's ja auch.

FINKL. Aber der gnädige Herr –?

KATHI. Dem fällt gar nix ein von mir.

FINKL. Und der gnädige Bub –?

KATHI. Scham' dich, eif're mit Männern, wenn's schon seyn muß, aber lasse Knaben unbeachtet, so wie ich. 30

FINKL. Das Weib geht mir noch in d'Luft, so hell strahlt's in Prophetensonnigen Tugendglanz. Komm' in meine Arme!

KATHI. Du bist recht ein narrischer Ding. 35

(*Umarmung.*)

13<sup>te</sup> Scene

(MUFFINGER; DIE VORIGEN.)

MUFFINGER (*zurückkommend aus Seitenthüre rechts*). So is's recht! Drucken Sie s' nur recht an's Mutterherz.

FINKL (*der schnell wieder seine Haltung als alte Linzerin angenommen*). Man wird völlig gerührt.

MUFFINGER. Die wahre Freud' steht Ihnen erst noch bevor, Madam.

FINKL. So, kommt noch was nach?

MUFFINGER. Kann es etwas Erhebenderes geben für eine Mutter, als wenn sie ihre Tochter an der Seite eines soliden achtbaren Mannes sieht?

FINKL (*von Argwohn neuerdings ergriffen*). Das muß eine Wonne seyn.

MUFFINGER. Mit einem Wort, ein Mann mit redliche Absichten, macht keine Geheimnisse –

FINKL. Freylich nicht, sagen S' mir nur Alles.

MUFFINGER. Ich liebe die Kathi.

KATHI (*bey Seite*). O weh –!

FINKL. Das is schön, und sie?

MUFFINGER. Ich glaub', daß ich ihr nicht zuwider bin.

FINKL (*seinen Grimm verbeissend*). Das is gar schön. Hat sie Ihnen ihre Neigung gestanden?

MUFFINGER. Nich[t] g'rad' ausdrücklich, aber es giebt so stille Beweise –

FINKL. Ja, ja, das sind die wahren, die stillen Beweise.

KATHI (*bey Seite*). Das is eine schreckliche Lag' –!

FINKL. Na so red' doch, Kathi, sag' ihm's dem Herrn, daß er dir schon lang im Herzerl sitzt.

MUFFINGER (*schmunzelnd zu FINKL*). Schauen S' nur, Madam, die liebe Verlegenheit von ihr.

FINKL. Da bleibt mir schon nix übrig, als die Hände in einander zu fügen (*nimmt KATHI'S Hand und legt sie in MUFFINGERS Rechte*) und (*mit heimlicher Wuth*) einen unbändigen Seegen auszusprechen über diesen Bund.

MUFFINGER. Na, Kathi, kann sich ein Mann schöner nehmen?

FINKL. Gewiß nicht, Sie sind ganz der Mann – (*bey Seite*) dem ich 's Gnack umdrah'n möcht'.

KATHI (*leise zu FINKL*). Sey doch vernünftig, und mässige dich.

5 FINKL (*laut*). Jetzt müssen wir aber noch allerhand einkaufen auf'n Markt. – G'schwind, Kathi, ein'n Korb –! (*Zu MUFFINGER*) Für mich, heißt das, Sie kriegen kein'n von ihr.

KATHI. Da – (*Hat Zwey Einkaufskörbe gebracht, giebt einen dem FINKL, den andern behält sie*.)

10 MUFFINGER (*äußerst vergnügt*). Bleibts mir nicht z'lang aus alle Zwey.

FINKL. ·Adieu, künftiger Herr Schwiegersohn, meinen Seegen haben S', die Fortsetzung folgt. (*Geht geschäftig mit KATHI ab*.)

15 MUFFINGER (*allein zurückbleibend*). Das war ein ächt romantischer Moment; für einen soliden Mann is das ein Wonnegefühl, schon gar wenn er ein Fufz'ger is. (*Geht in die Seitenthüre rechts ab*.)

## 20 VERWANDLUNG

(*Garten in Muffingers Hause. Quer über die Bühne die Gartenmauer mit Blumengeländer; außerhalb der Mauer sieht man die gegenüber liegenden Häuser. Links wird Muffingers Haus angenommen, rechts innerhalb der Scene der Ausgang auf die Straße*.)

25 14<sup>te</sup> Scene

(MARIE, KAJETAN.)

(*MARIE tritt von Seite links auf, mit einem Buch in der Hand, KAJETAN folgt ihr*.)

30 MARIE. Du folgst mir wieder unablässig, Schritt für Schritt.  
KAJETAN. Aus eig'nen Antrieb g'wiß nicht; mein Brodherr hat mir's g'schafft.

MARIE. Mein Vormund ist ein Tyrann.

KAJETAN. Ich genier' als Sicherheitswache. Sie sind mir als Schwärmerin gemeld't, und ich bin Municipalgardist Ihrer Gefühle.

MARIE (*für sich*). Adolf ist gewiß in der Nähe – (*Laut.*) Kajetan, du wirst mir unausstehlich!

KAJETAN. Genier' ich Ihnen? das is g'scheidt, das macht mich meinem Brodherrn um so schätzenswerther.

MARIE. Materielles Wesen!

KAJETAN. Brod is keine Kleinigkeit; der edlere Mensch versteht darunter auch Kälbernes, Gansln, Milirahmstrudl – das Alles nennt der Gebildete „Brod“; und selbst das Trincken gehört zum Brod, weil es eim sonst in Magen druckt.

MARIE. Man hört es wohl, du hast nie geliebt.

KAJETAN. Ich? haha! bis zum Wahnsinn – jetzt is es g'rad' Dreyßig Jahr', – eine Bäckermeisterin; ihr Mann war zum Sterben, alle meine Brodsorgen wären mit ihm erloschen – auf Einmahl wird der Mann g'sund, lebt heutig'ntag's, und schaut besser aus als ich; – das kommt Alles vom Brod.

MARIE (*nach rechts in die Scene sehend, leise für sich*). Die Gartenthüre öffnet sich – ha die Kathi – sie winkt mir zu – (*Zu KAJETAN.*) Kajetan, du wirst mir jetzt einen Blumenstrauß pflücken.

KAJETAN. Lassen S' mich aus mit dem Blümelwerck.

MARIE. Hast Du denn gar keinen Sinn für die Schönheiten der Natur?

KAJETAN. Nur für's Getraid.

MARIE (*für sich, nach rechts sehend*). Ha, sie kommt von ihm, denn sie scheint frohe Bottschaft zu bringen.

### 15te Scene

(KATHI; DIE VORIGEN.)

KATHI (*von rechts auftretend*). Ich küß' die Hand Fräul'n – ah, das G'wicht von so ein'n Einkaufskorb –! völlig matt wird man – (*Große Erschöpfung affectierend.*) Kajetan, trag' mir'n der Kajetan in die Kuchel hinauf.

KAJETAN. Ich bin zu alt um Kucheljung' zu seyn.

MARIE (*zu KAJETAN*). Aber du siehst doch, wie ermüdet sie ist.

KAJETAN. In der Kuchel erholt sich der Mensch gar g'schwind'.

KATHI (*thut, als ob sie im Korb Etwas suchte*). Himmel – wo hab ich denn –!? ich hab' einen Wecken verloren!

KAJETAN (*erschrocken*). Einen Wecken? Unvorsichtige! wann, wo?

KATHI. Dort, ausserhalb der Gartenthür' muß's g'schehen seyn.

KAJETAN. Na, und da läuft sie nicht –?

KATHI. Ich bin zu erschöpft.

KAJETAN. Einen Wecken verlieren – das is doch gar starck! (*Eilt in großer Eilfertigkeit rechts ab.*)

### 16te Scene

(KATHI, MARIE.)

KATHI (*lachend*). Der wär' angebracht.

MARIE. Nun –? sprich schnell, bringst du mir Nachricht von ihm?

KATHI. Mein Mann is angekommen.

MARIE (*mit getäuschter Erwartung*). Ich freue mich deines Glückes – aber –

KATHI. Und ich g'freu' mich, weil Sie durch meinen Mann glücklich werd'n.

MARIE. Was willst du damit sagen?

KATHI. Er is gerad' bey Ihrem Geliebten, sie spekulieren einen Plan aus. – „Großartig und verwickelt!“ – das is meinen Mann sein Wahlspruch. Er war immer ein Pffiffikus –

MARIE. Ich seh' aber nicht ein, wie er meinen Vormund –

KATHI. Der wird verwirrt und geprellt durch Gestalten.

MARIE. Durch Gestalten?

KATHI. Mein Mann sagt, so ein trockener Geschäftsmann muß durch ·extravagante· Erscheinungen ·turbirt· werden, damit er das ·terrain· verliert.

MARIE. Wie versteh' ich das?

KATHI. Ich versteh's gar nicht, aber der Mussi Adolf laßt Ihnen sagen, Sie sollen über nichts erschrecken, denn Alles was geschehen wird, geschieht damit der alte Narr –  
 MARIE (*welche nach links in die Scene gesehen*). Mein Vormund –!

17<sup>te</sup> Scene

(MUFFINGER; DIE VORIGEN.)

MUFFINGER (*von links auftretend*). So allein Mamsell –?

MARIE. Herr Vormund, ich bin nicht Ihre Gefangene.

MUFFINGER. Sie sind nur meine Romanverrückte Mündl, die ich mit väterlicher Gewalt von Thorheiten zurückhalt'. – Wo is der Kajetan?

KATHI. Die hintere Gartenthür' war offen, ich hab' ihm g'sagt, daß er s' zumachen soll, und bin derweil anstatt seiner bey der Fräule blieben.

MUFFINGER. Schon recht, Kathi, ich bin überzeugt, daß sie nur in meinem Interesse handelt.

KATHI. So was wird zu wenig Köchinnen gesagt, am wenigsten, wenn s' den Einkaufkorb in der Hand haben – (*schalkhaft*) ich weiß das zu schätzen. (*Geht mit einem Knix Seite links ab.*)

18<sup>te</sup> Scene

(MUFFINGER, MARIE.)

MUFFINGER. Sie werden sich jetzt in vollsten Glanz versetzen, es ist Verlobungs-Dinér.

MARIE. Herr Vormund, Ihr Sohn ist mir in der Seele zuwider, nichts soll mich zu dieser Verbindung zwingen.

MUFFINGER. Wir wissen das Warum; Sie haben einen heimlichen Liebhaber –

MARIE. Der endlich aus seiner bescheidenen Verborgenheit hervortreten, und Ihnen Ernst zeigen wird.

MUFFINGER. Das is mir G'spaß. Der Ihrige scheint mir schon gar der wahre Traumichnicht zu seyn.

MARIE. Lassen Sie sich nicht irre führen durch seinen, vielleicht zu devoten Brief.

MUFFINGER. Egal, mein Brief hat ihm die Idee einer persönlichen Aufwartung ausgetrieben.

MARIE. Ich glaube kaum, daß er sich an dieß Verboth kehren wird.

19<sup>te</sup> Scene

(KAJETAN; DIE VORIGEN.)

KAJETAN (*kommt heftig aufgereggt von Seite rechts gelaufen*). Entsetzlich! schrecklich! ich hab' Zwey belauscht.

MUFFINGER. Was für Zwey?

KAJETAN. Zwey Mörder, Einer will den Andern umbringen.

MUFFINGER. Jeder nach Belieben, was geht das mich an.

KAJETAN. In Ihren Garten soll die Abmurksung gescheh'n.

MUFFINGER. Du hast doch die Thür' zug'sperrt?

KAJETAN. Ich hab' sie sprachlos offen gelassen, und bin so steh'n geblieben.

MUFFINGER. Du bist ein Esel.

KAJETAN. Da kommen s' alle Zwey! (*Nach rechts sehend.*)

20<sup>te</sup> Scene

(FINKL, ADOLF, ZWEY MÄNNER; DIE VORIGEN.)

(*FINKL tritt wie im heftigen Wortwechsel mit ADOLF begriffen, von Seite rechts auf, die BEYDEN MÄNNER folgen, und bleiben im Hintergrunde steh'n. FINKL ist als „Wühlhuber“ eine bekannte Karrikatur aus den „fliegenden Blättern“ verkleidet.*)

FINKL. Nur hierher! der Garten ist mir wohlbekannt.

MUFFINGER (*perplex*). Was is denn das!?

MARIE (*ADOLF erblickend, bey Seite*). Himmel – Adolf – ich soll nicht erschrecken, ließ er mir sagen.

ADOLF. Ha, ein Fräulein hir – eine zarte Mädchenseele –!  
(*Zu MARIEN.*) o, nehmen Sie diesen Brief.

MUFFINGER (*erbost hinzutretend*). An wen? wenn ich bitten darf.

ADOLF. An die Geliebte meiner Seele, wenn ich diese Seele  
hir verhauchen sollte. (*Giebt MARIEN den Brief, nachdem  
er ihr Zeichen des Einverständnisses gemacht.*)

MUFFINGER. Ich bin hir der Hausherr.

FINKL (*brüsk*). So marschieren Sie in Ihr Haus. Dieser  
Mensch (*auf ADOLF zeigend*) entbrennt für meine Schwe-  
ster, dafür blase ich ihm Lebenslicht und Herzensflamme  
aus. Vorwärts! (*Er zieht den Ballasch.*)

ADOLF. Nun denn – (*Nimmt von einem der ZWEY MÄNNER  
einen Säbel, der Kampf beginnt.*)

MUFFINGER (*zu KAJETAN*). Lauf' um die Wacht!

KAJETAN (*ganz erstarrt*). Meine Füß' haben Wurzeln in den  
Boden geschlagen.

FINKL (*während dem Kampf zu ADOLF*). Wart', Verweg'ner!  
dir werd' ich meine Schwester vertreiben. (*Thut, als ob  
ihm einen tödtlichen Stich versetzte*). Hat ihn schon!

ADOLF (*als wäre er getroffen, zusammensinkend*). Ah!!

MARIE. Ah!!

FINKL. Das ist der Dritte seit vorgestern. (*Zu den ZWEY  
MÄNNERN.*) Schleppt ihn fort!

(*Die BEYDEN MÄNNER tragen ADOLF nach Seite rechts  
ab.*)

MARIE (*für sich*). Er macht's so natürlich, daß man erschrek-  
ken muß.

MUFFINGER (*noch vom Staunen sich nicht erholen könnend*).  
Ich weiß gar nicht wie mir g'schieht –

KAJETAN. Zehn Klapperschlangen bringen das Geklapper  
nicht zusamm, wie meine Zähn'.

### 21<sup>te</sup> Scene

(DIE VORIGEN *ohne ADOLF und den ZWEY MÄNNERN.*)

MUFFINGER (*zu FINKL*). Herr, das is keine Manier in einem  
fremden Haus.

FINKL (*sich MUFFINGER keck entgegenstellend*). Herr, wer  
hat Ihnen gesagt, daß ich das Eigenthum respectiere?

MUFFINGER. Wer sind Sie?

FINKL (*mit furchtbarer Stimme*). Der Geliebte deiner Mündl!  
(*Schließt MARIEN in seine Arme, indem er leise zu ihr sagt.*)  
Sie erlauben schon.

MUFFINGER (*in höchsten Staunen*). Wa – wa – was!?

FINKL. Unter falschen Nahmen hab' ich dir geschrieben,  
alter Geizhals.

MUFFINGER (*ängstlich*). Und der wahre Nahmen –?

FINKL. Ist Barnabas Wühlhuber!

MUFFINGER (*aufschreyend*). Entsetzlich –!! ] (*zugleich*)

KAJETAN. Der Kommunist!!

FINKL (*mit grimmig drohender Stimme*). Ha reicher Kauz,  
erbebt dein morsches Gebein?

Wühlhuber ist der Rötheste unter den Rothen,  
Und wird deine Mündl heute nicht mein,  
Bist du Morgen der Tödteste unter den Todten!

(*Er geht stolz gemessenen Schrittes rechts ab. MARIE öffnet im  
Vordergrunde heimlich den Brief, und überfliegt ihn mit Ent-  
zücken, MUFFINGER wanckt und wird von KAJETAN unter-  
stützt, welcher mit aufgesperrtem Maule dem abgehenden  
WÜHLHUBER nachsieht. Im Orchester fällt passende Musick  
ein, der Vorhang fällt.*)

(*Ende des Ersten Actes.*)

## II. ACT.

(Die Bühne stellt das Innere eines Greißlerladens in Muffingers Hause vor, rechts eine Seitenthüre, links im Prospecte die Eingangsthüre von der Straße.)

## 1ste Scene

(FINKL, ADOLF, KATHI, GREISSLER, GREISSLERIN.)

(Der GREISSLER ist im Hintergrunde mit ein Paar KUNDSCHAFTEN beschäftigt, welche, nachdem sie bedient sind, abgeben. Während dem sind die ander[n] VIER PERSONEN im Vordergrunde im Gespräch begriffen.)

ADOLF. So droht uns also neues Unheil –?

KATHI. Das kann man just nicht sagen, aber 's alte hat sich verdoppelt durch (auf FINKL deutend) den seine plumpe Machination.

FINKL. Oberflächliche! Der Vormund is über die Persönlichkeit des Mussi Adolf getäuscht, und glaubt, seine Mündel liebt ein Ungethüm, – is das nicht schon schön?

KATHI. So schön, daß er sie jetzt gar nicht mehr aus den Augen laßt.

FINKL. Das is g'scheidt, so hat er keine Zeit auf dich zu schau'n.

ADOLF (zu KATHI). Also nicht einmahl ein Wort des Trostes können Sie ihr zuflüstern?

FINKL. Das is g'scheidt, jetzt müssen Sie's selber thu'n.

ADOLF. Wie wäre das möglich?

FINKL. Leicht, wenn man in mir den Fufzehnten von die Vierzehn Nothhelfer an der Seiten hat. Der Greißler hat uns sein Brautgemach abgetreten, das is jetzt unser Kabinet, wo wir die Räncke schmieden, das Reich Muffinger zu verderben.

GREISSLERIN (zu ADOLF). Da is Alles so, wie Sie's brauchen. (Öffnet die Seitenthüre, läßt ADOLF eintreten, und geht nach dem Hintergrunde, wo sie angelegentlich mit ihrem Manne spricht.)

KATHI (schmollend zu FINKL). Ich hab' jetzt keine Zeit dir den Kopf zurecht zu setzen –

FINKL. Denck' lieber wie du dich gänzlich ·purificiren· kannst vor mir.

KATHI. Ich muß zur Kocherey schau'n, sonst hab' ich noch a Malör, eine Wildanten is mir so schon in ·Chocoladi-Créme· g'fall'n. (Geht eilig zur Mitte ab.)

## 2te Scene

(FINKL, GREISSLER, GREISSLERIN.)

GREISSLER (leise zu seinem Weibe). Ich lass' mir's nicht nehmen –

GREISSLERIN (leise zu ihrem Mann). Daß das a Paar Leut' sind? na ob!

FINKL (im Vordergrunde für sich). Greißlerleut' und Dienstbothen sind die ·Inseparable's·, die immer auf einen Sprissel sitzen – was ich hir nicht erfahre, das erfahr' ich nie.

GREISSLERIN (nach vorne kommend, zu FINKL). Sie sind g'wiß ein Anverwandter von der Kathi? – oder –?

FINKL. Sie richten Fragen an einen nach Antworten Lechzenden, das is grad so als wenn man einem Durstigen mit ein'n Haring aufwart't. (Zur GREISSLERIN.) Legen sie die bürgerliche Rechte auf das befugte Greißlerherz, und sagen Sie, is sie brav die Kathi.

GREISSLERIN. Ja, warum soll s' denn nicht brav seyn?

FINKL. Hir handelt sich's nicht um Motive, Faktisches will ich; is sie brav?

GREISSLERIN. So viele Monath dient sie schon hir im Haus und ich kann nur sagen, sie is mehr als brav.

FINKL. Wie macht sie das?

GREISSLERIN. Denn wenn sie's auch nur halben Theil is –

FINKL. Wär mir nicht lieb –!

GREISSLERIN. So is das schon mehr, als wenn a Andere ganz brav is, denn das muß man nur seh'n, was die für ein Anwerth hat.

FINKL (kleinlaut). Ich dank' –

GREISSLERIN. Im Haus schon, der alte Herr, und dann der junge Herr – sie is aber auch ein fesches Madl.

FINKL (desperat). Fesch –!?

GREISSLERIN. Und brav -extra-.

FINKL. Hätt' ich lieber gleich das Entsetzlichste gehört, aber „fesch“, das is die wahre Folterbanck für ein'n Gemahl. Eine Treulose kann man fliehen, eine Häuchlerin kann man entlarven, eine Meineidige kann man morden – aber was 5  
fangt man mit einer Feschen an?!

GREISSLER. Mein Bester, ich glaub' immer –

FINKL. (*ergriffen*). O, glücklicher Greißler, wie ruhig greißelst du den Lebenspfad dahin! aber mich schau' an, und lern', was nagende Verzweiflung is – (*in Desperation ausbrechend*) die Gattin meiner Wahl is fesch!! (*Stürzt in die Seitenthüre rechts ab.*)

GREISSLER. „Gattin“, hat er gsagt –?

GREISSLERIN. Da hatt' ja d'Jungfer Kathi ein'n Mann –!?

### 3te Scene

(ISIDOR, GREISSLER, GREISSLERIN.)

ISIDOR (*zur Mitte eintretend*). Liebe Frau Greißlerin, meine Zeit is beschränckt, meine Freyheit is beschränckt –

GREISSLERIN. Ich weiß wie beschränckt Sie sind, junger Herr.

ISIDOR. Nur meine Leidenschaft is ohne Schrancken. Ich find' keine Gelegenheit zum Geständniß – sagen Sie ihr's –

GREISSLERIN. Glauben S' daß sie Ihnen gern hat die Kathi?

ISIDOR. O, g'wiß! Ich bin ein junger Herr, und wenn man bey einer Köchinn nicht „Haferl“ sagen därf't – mit ein Wort, sie muß mein seyn –! ich kann nicht leben ohne der Kathi!

FINKL. (*lärmend von Innen*). Nix da ich muß hinaus!

ADOLF (*ebenfalls von Innen*). Aber lieber Freund –

FINKL. (*wie oben*). Den Buben bring' ich um!!

GREISSLER (*zu ISIDOR*). Hörn S', das geht Ihnen an. (*Eilt in die Seitenthüre ab.*)

ISIDOR. Ah, nein –

FINKL. (*von Innen, wie oben*). Ich nehm' ihn bey die Ohren!!

ISIDOR (*erschrocken*). Bey die Ohren –?! das bin ich.

GREISSLERIN (*ängstlich*). 's G'schieht ein Unglück!

### 4te Scene

(KAJETAN; DIE VORIGEN *ohne* GREISSLER.)

KAJETAN (*zur Mitte hereineilend*). Der Papa fragt um Ihnen –

5 GREISSLERIN (*nach der Seitenthüre zeigend*). Da drin is Einer –

ISIDOR. Der will mir die Ohren ausreissen.

GREISSLERIN (*borchend*). Mein Mann muß ihn schon besänftigt haben. (*Geht in die Seitenthüre ab.*)

10 KAJETAN. Sehn S', was das is, wenn man ohne Aufsicht herumgeht.

ISIDOR (*noch etwas ängstlich*). Geh'n wir zum Papa.

KAJETAN. Dencken S', wenn ich Ihnen jetzt ohne Ohren nach Haus brächt', Sie wären gar nicht mehr zum kennen, und die ungeheuer Verantwortung für mich –! ich sag's ja, jede Minuten steht 's Brod auf'n Spiel. (*Geht mit ISIDOR zur Mitte ab.*)

### VERWANDLUNG

(*Zimmer in Muffinger's Wohnung mit Mittel- und Seitenthüren.*)

### 5te Scene

(MUFFINGER, MARIE.)

(*MUFFINGER kommt aus Seitenthüre rechts, MARIE folgt ihm.*)

MUFFINGER. Das is nicht so, wie Sie meinen, meine superkluge Mündl; Sie werden der väterlichen Gewalt nicht die Gränzen vorschreiben.

MARIE. So zeigen Sie mir das Testament meines Vaters, welches Ihnen nach Ihrer Behauptung das Recht giebt zu so -despotischem- Verfahren.

MUFFINGER. Fühle keine Verpflichtung hiezu Ihnen gegenüber, und wie weit ich den Gerichten gegenüber gehen kann, das weiß ich besser als Sie. Ausserdem lieben Sie

einen Wühlhuber, das is eine staatsgefährdende Leidenschaft; bey welcher Stell' Sie immer anklopfen, fallen Sie durch mit Ihrer Klag' als Opfer der Politik.

MARIE. Also keine Rettung –?!

6<sup>te</sup> Scene

(ISIDOR, KAJETAN; DIE VORIGEN.)

KAJETAN (mit ISIDOR zur Mitte eintretend). O, jegerl, Euer Gnaden, draußt is Eine.

ISIDOR. Und das was für Eine!

MUFFINGER. Mir egal, soll nur draußt bleiben.

ISIDOR. Das mag sie nicht.

KAJETAN. Sie möcht' gern herein.

MUFFINGER. Wer is sie denn?

KAJETAN. Eine Unglückliche.

MUFFINGER. Sie wird doch nicht glauben, daß ich s' glü[c]klich mach'?

KAJETAN. Das wär' gar a dumme Idee.

MARIE (für sich). Sollte das ein Anschlag von Adolf seyn –?

MUFFINGER. So Bettelvolk könnt' ich noch brauchen.

ISIDOR. So schau'n s' nicht aus die, die betteln geh'n.

KAJETAN (zu MUFFINGER). Die hat a Bissel ein'n nobleren Bedienten, als Sie.

MUFFINGER. Das is leicht möglich.

KAJETAN. Ein schiecher alter Kerl, und diese göttliche Livrée! und ich muß in so einen unvortheilhaften Jankerl geh'n.

ISIDOR. Das Frauenzimmer muß ganz ein anderes Unglück haben.

KAJETAN. Ein weißes Kleid, und fliegende Haar', das hat immer was zu bedeuten.

ISIDOR. Eine abgewelkte Rosen, und ein schwarzer Schleyer laßt auch verschiedene Auslegungen zu.

MUFFINGER. Auf die Letzt is sie verrückt?

ISIDOR. Hab' mir's auch schon denckt.

KAJETAN. Daß sie daher kommt gränzt schon an Wahnsinn.

MUFFINGER (zu KAJETAN, drohend). Mir scheint, du red'st schon wieder.

7<sup>te</sup> Scene

(KATHI; DIE VORIGEN.)

KATHI (zur Mittelthüre hereineilend). Ah, das is ein Jammer, der einem Stein erbarmt! Fräule Marie, Sie können von Glück reden.

MUFFINGER. Was is's denn?

KATHI. Noch is es nicht zu spät.

KAJETAN. Hm, g'rad' hat's Viertel auf Eins g'schlag'n.

KATHI (zu MARIE). Wissen Sie, wer der Schändliche is, der die Ärmste draußten treulos verlassen, und dem Zorn ihres Vaters preisgegeben hat?

MARIE. Nun –?

MUFFINGER. Red' sie, Kathi ] (zugleich)

KATHI (nachdem sie MARIEN zugewinckt). Ihr Geliebter, der Wühlhuber is es.

MARIE. Nicht möglich –!

MUFFINGER. O, du Gauner du! – Also, Mündel, wer hat denn einen Scharfblick ohne Gleichen, wer hat denn ein wachsam's Vateraug', was a Bissel weiter reicht, als die Nasenweisheit einer Romanverblendeten Mondscheinfräule? ha?

MARIE. Herr Vormund, wenn es wirklich so ist, erkenn' ich mein Unrecht.

KAJETAN (zu MARIE). Und glauben Sie, Sie Zwey, Sie, und die gar Unglückliche, Sie Zwey werden die Zwey Einzigen seyn, Sie Zwey, Sie?

ISIDOR (zu MUFFINGER). Lassen wir s' herein, Papa.

MUFFINGER. Ja was sucht sie denn aber bey mir?

KATHI. Sie sagt, sie hat so viel von Ihrer Menschenfreundlichkeit g'hört –

KAJETAN. Abermahls Spuren von Wahnsinn.

KATHI. Und da will sie sich vertrauensvoll in Ihre Arme werffen.

KAJETAN. Offenbare Raserey.

MUFFINGER. Wird er 's Maul halten? (Zu MARIEN.) Mündel geh'n Sie in Ihr Zimmer; ich werde einstweilen die Bekanntschaft der Fremden machen.

MARIE. Vielleicht ist's ein Irrthum, ich kann es noch nicht glauben. (Geht in die Seitenthüre rechts ab.)

## 8te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* MARIE; *dazu* ADOLF *und* FINKL.)

(FINKL *ist als unglückliche Romanheldin*, ADOLF *als alter Bedienter verkleidet*.)

FINKL (*zur Mitte hereineilend*). Also hir ist er –! Edler 5  
Mann! (*Sinckt zu MUFFINGER'S Füßen*.)

MUFFINGER. Was thu'n Sie,? ich bitte – Madam –

FINKL (*aufspringend*). Madam –? Ha diese gräßliche Ironie?

ADOLF (*mit affectierter Rührung zu FINKL*). Fräulein, 10  
mäßigen Sie sich.

KAJETAN. Das is nix für mein Gemüth; ich wein' eh' so 10  
leicht.

ISIDOR. Aber Papa.

FINKL (*zu MUFFINGER, auf ISIDOR deutend*). Das ist Ihr 15  
Sohn –? o, erziehen Sie ihn ja, daß er kein Verführer wird,  
und Mädchen bethört – das ist schrecklich – (*Weint*.)

ADOLF (*leise zu KATHI*). Wo ist meine Marie?

KATHI. G'rad' war's da.

MUFFINGER (*zu FINKL*). Wie haben Sie den abscheulichen 20  
Menschen kennen gelernt, den Wühlhuber?

FINKL. Er war Einer unter den Vielen, die meine Schönheit  
geblendet – o, wie verwünsch' ich jetzt diese unglückseeli-  
gen Reitze!

ISIDOR. Na, gar so arg is es nicht.

FINKL. Mit meiner Schönheit? 25

ISIDOR. Nein mit Ihrem Unglück; Sie sind nicht die Erste,  
und werden nicht die Letzte seyn.

FINKL (*geziert*). O, Gott! das is ein leichtfertiger Jüngling!

KAJETAN (*für sich*). Das is eine liebe Person, – und gar so viel 30  
naiv, – wenn ich nur a Bissel schöner angelegt wär'!

MUFFINGER (*zu FINKL*). Aber was soll ich denn in der  
Sach'?

FINKL. Machen Sie bey meinem Papa den Vermittler.

MUFFINGER. Ich kann aber am End' doch nicht dem Vater  
sein Kind vorenthalten. 35

FINKL. Berufen Sie sich auf Ihr Asylrecht.

ISIDOR (*zu KAJETAN*). Was is denn das, das Asylrecht? 35

KAJETAN. Das is eine Englische Erfindung in's Türkische  
übersetzt.

FINKL (*zu MUFFINGER*). Sie können auch sagen, Sie ·inter-  
nieren· mich auf Vierzig Jahr'.

5 ISIDOR (*zu KAJETAN*). ·Internieren?· Was die für Ausdrück'  
hat.

KAJETAN (*zu ISIDOR*). Das is die unerschöpfliche Diploma-  
ten-Sprach'; so oft s' a altes Recht verdrah'n, erfinden s'  
einen neuen Ausdruck dafür.

10 MUFFINGER (*zu FINKL*). Gut, Fräul'n, Sie sollen vor der  
Hand bey mir bleiben. Ich werd's gleich meiner Mündl  
sagen, aber erzähl'n S' ihr's nur recht, was der Wühlhuber  
für ein schändlicher Mensch is.

FINKL. Na, ob! – Wenn sie mich nur gut aufnimmt.

15 KAJETAN. Nebenbuhlerinnen, – Kramperln – Augen – gut-  
stehn kann man für nix.

FINKL (*zu ADOLF*). Geh' du zuerst hinein, wirff dich dem  
Fräulein zu Füßen. 15

ADOLF. Sogleich –

20 MUFFINGER. Warum soll der alte Mann –?

FINKL. Er thut es gern.

MUFFINGER. Na meintwegen. (*Geht in die Seitenthüre rechts  
ab, ADOLF und KAJETAN folgen ihm*.) 20

## 9te Scene

25 (FINKL, KATHI, ISIDOR.)

FINKL (*nachsehend*). Das is ein Esel!

ISIDOR. Wer?

FINKL. Ihr Bedienter.

ISIDOR. Ja der – (*Geht zur Seitenthüre rechts, und sieht  
durch's Schlüsselloch*.) 30

30 FINKL (*sehr pikant zu KATHI, leise*). Na, wie g'schieht dir  
denn? Für wen entscheid't sich denn 's treue Herzerl, für'n  
alten, oder für'n jungen Herrn?

35 KATHI (*leise zu FINKL*). Hör' auf, du verdienst gar kein so a  
Weib.

FINKL. Deßwegen thut's mir gar so weh', weil ich 's nicht

verdien'. Jetzt reut's mich erst, ich hätt's so leicht verdienen können.

KATHI. Deine Eifersucht wird noch Alles verderben.

FINKL. Alles? nein, nur dich wird sie verderben, vernichten zerschmettern.

KATHI. Geh' du –

FINKL. Nein, Du geh'; oder bleibst wegen den da (*auf* ISIDOR *zeigend*) herin? Geh – in mir fangt's zum ·Prasli-nerln· an.

KATHI. Das is stark – (*Geht zur Mitte ab.*)

### 10<sup>te</sup> Scene

(ISIDOR, FINKL.)

ISIDOR (*von der Seitenthüre sich entfernend*). Ein guter Kerl, der alte Diener, mit welcher Rührung er der Marie d'Hand küßt. – (*Bemerkt daß KATHI abgegangen.*) Ha, ich bin allein mit der Verlassenen – a Bisslerl was G'schwärmt's müßt jetzt nicht bitter seyn.

FINKL (*für sich*). Wenn ich ihn umbring den, ob s' mir'n für ein'n Ganzen anrechnen beym Criminal?

ISIDOR (*sich FINKL nähernd*). Tiefgekränckte Schönheit – (*Bey Seite.*) Wenn er mich nur nicht hineinhört der Papa –

FINKL (*für sich*). Der red't so stat – aha, der fürcht't sich daß sie ihn hinaushört, die Kathi; und daß er sich's verscherzt bey ihr.

ISIDOR (*schwärmerisch zu FINKL*). Wenn auch der Seele zarte Saiten in sanftem Klage-ton sich schwingen –

FINKL (*sich schwerhörig stellend*). Ich bitte, wie meinen Sie –?

ISIDOR (*lauter*). Die zarten Saiten der Seele mein' ich.

FINKL (*wie oben*). Ich versteh' Ihnen nicht recht.

ISIDOR (*noch lauter*). Wenn sie in sanftem Klage-ton sich schwingen.

FINKL (*wie oben*). In was?

ISIDOR (*sehr laut*). In sanftem Klage-ton!

FINKL (*wie oben*). Ah, ja so.

ISIDOR (*für sich*). Ihr Gehör scheint gelitten zu haben, da kann man seh'n, wie stark sie ihr Liebhaber anplauscht hat.

FINKL. Fahren Sie fort, Jüngling; gefühlvolle Worte sind Balsam für das wunde Gemüth.

ISIDOR (*schwärmerisch fortfabrend*). So könnten doch wieder frische Liebesblüthen –

FINKL (*sich schwerhörig stellend wie oben*). Was für frische?

ISIDOR (*sehr laut*). Liebesblüthen! (*für sich*) die ganze Poesie is beym Teufel, wenn man so schreyen muß.

FINKL (*wie oben*). Ich versteh' Ihnen so schwer.

ISIDOR (*noch lauter*). Könnten keimen in des Herzens stillem Heiligthum.

FINKL (*wie oben*). Wo?

ISIDOR (*überlaut*). In des Herzens stillem Heiligthum.

FINKL (*wie oben*). Mir scheint, Sie meinen's nicht aufrichtig, weil Sie gar so flüstern thu'n.

ISIDOR (*für sich*). Da g'hört sich schon a Sprachrohr – (*Sich aus den Händen ein Sprachrohr formierend.*) Ich liebe Sie, innig und wahr!!!

FINKL. Ja, wenn man Ihnen trauen dürfte –!

### 11<sup>te</sup> Scene

(MUFFINGER, KAJETAN; DIE VORIGEN.)

MUFFINGER (*mit KAJETAN aus Seitenthüre rechts kommend*). Aber Isidor, was unterfangst du dich denn da?

ISIDOR (*sich entschuldigend*). Ich hab' nur –

FINKL (*ingeschüchtert zu MUFFINGER*). Das wird Einer werd'n, wenn der einmahl groß wird; – gar keinen Fried giebt er.

MUFFINGER (*drohend*). Na, wart'!

KAJETAN (*ISIDOR repromendierend*). Wenn man sieht, daß eine Fräule ohnedem schon unglücklich is –

MUFFINGER (*zu FINKL*). Spazieren Sie zu meiner Mündl.

FINKL. Ich werde ihr als warnendes Beyspiel von großen Nutzen seyn; ihr will ich auch meine ·Momoiren· widmen, die [ich] unter dem Tietel herausgebe: „Bibiana, die Unglückliche, oder das Mädchen g'rad so, wie es nicht seyn soll[“]. (*Geht in die Seitenthüre rechts ab.*)

12<sup>te</sup> Scene

(MUFFINGER, ISIDOR, KAJETAN.)

MUFFINGER (*aufgebracht zu ISIDOR*). Jetzt halten wir Abrechnung! Wie kannst denn du Lieb'serklärungen machen da heraußen, während deine Braut da drinn is? und schreyen dabey wie ein Wachter, daß man jed's Wort Drey Zimmer weit hört?

ISIDOR. Kann ich davor, daß das flüchtige Täuberl taub is?

MUFFINGER. Taub? wen willst du denn foppen? mich versteht sie prächtig, wenn ich mit ihr red'.

KAJETAN (*zu MUFFINGER*). Das haben viele Menschen, daß sie so ungleich hören; is ja bey Ihnen das Nehmliche, Sie hören Alles, wie man aber ein Geld begehrt, seyn S' auf Einmahl stockdörisch.

MUFFINGER (*zu ISIDOR, ohne auf KAJETAN geachtet zu haben*). Sie war schon so nachgiebig, die Marie, und jetzt, natürlich, macht sie neuerdings G'schichten. (*Grimmig*.) Ich könnt' dich – wenn nur mein Spanisches Rohr da wär –

KAJETAN (*begütigend zu MUFFINGER*). Müssen nicht gar so grimmig seyn auf'n Herrn Sohn –. Seh'n Euer Gnaden, Sie sind mein Brodherr, Ihnen bin ich Wahrheit schuldig –

MUFFINGER. Was is's?

KAJETAN (*leise und vertraulich*). Dem jungen Menschen is es zu verzeihen, er sieht nix Gut's.

MUFFINGER. Wie so?

KAJETAN (*wie oben*). Euer Gnaden seyn doch schon in die Jahr', wo der Mensch Vernunft haben soll –

MUFFINGER. Pursch –

KAJETAN. Wenn S' die Kathi seh'n, so schiengeln S' vollig vor lauter Lieb' –

MUFFINGER (*auffahrend*). Ich jag' dich aus meinem Haus.

KAJETAN (*verblüfft*). Was?! für das daß ich d'Wahrheit red' kummet ich um's Brod – wär mir nicht lieb! (*Plötzlich in repromendierendem Tone laut zu ISIDOR*.) Von Ihnen is es doppelt gefehlt, der Sie das glorreiche Beyspiel an Ihrem soliden Papa haben, an diesem Tugendspiegel, an diesem würdigen Greis. (*Leise zu MUFFINGER*.) Merken S' was? (*Wie oben zu ISIDOR*.) „Der Apfel fällt nicht weit vom

Stamm“; nach diesem Spruchwort müssen Sie der Musterjüngling für unser Jahrtausend werden. (*Zu MUFFINGER leise*.) Sehn S', ich kann ja lügen, als wie druckt.

MUFFINGER (*zu KAJETAN*). Pack dich – (*zu ISIDOR*) und du auch.

ISIDOR (*geht in die Seitenthüre links ab*).

KAJETAN (*für sich*). Ich werd' wegen der Wahrheit's Brod riskier'n, da müßt mein Herz ein Narr seyn.

13<sup>te</sup> Scene

(KATHI; DIE VORIGEN *ohne ISIDOR*.)

KATHI (*zur Mitte eintretend*). Euer Gnaden, es is Einer draußt.

MUFFINGER (*ärgerlich*). Nein, was mir heut Leut' über'n Hals kommen –!

KATHI. Er is der Herr von Heulmeyer hat er g'sagt.

MUFFINGER. Ich kenn' keinen Heulmeyer.

KAJETAN. Ich werd' sagen, Euer Gnaden seyn nicht z'Haus; ich bin jetzt schon im Lügen drinn, jetzt geht's in Ein'n. (*Geht zur Mitte ab*.)

14<sup>te</sup> Scene

(MUFFINGER, KATHI.)

MUFFINGER. Kathi, geh' Sie hinein, liebe Kathi, und schau' Sie ob sich die Marie und die Fremde schon attaschieren an einand.

KATHI. Gleich Euer Gnaden.

MUFFINGER. Und a Bissel aufpassen was sie reden, du – du Engelskathi du!

KATHI (*schalkhaft drohend*). O, Sie schlimmer Herr! (*Ab in die Seitenthüre rechts*.)

15<sup>te</sup> Scene

(MUFFINGER, KAJETAN, dann FINKL.)

KAJETAN (*zur Mitte hereineilend*). O Jegerl, Euer Gnaden, der laßt sich nicht abweisen, der sucht wem.

MUFFINGER. Wem?

KAJETAN. Werden S' gleich hören.

FINKL (*tritt als „Heulmeyer“, eine bekannte Karrikatur aus den „Fliegenden Blättern“, verkleidet zur Mitte ein*). O Gott! – G'horschamer Diener – was wird das werd'n!

MUFFINGER. Ergebenster – darf ich fragen –

FINKL (*jammern*). O Gott, warum hab' ich die Zeiten erleben müssen! und warum hab ich extra müssen der Vater von einer Tochter werd'n.

MUFFINGER. Das is Schicksal, das muß man Alles nehmen, wie's kommt.

FINKL. O, Gott! bey die Zeitverhältnisse noch solche Privatverhältnisse –! muß denn a jed's Madl ein'n Liebhaber hab'n!, wird denn das gar nie abkommen? Sechstausend Jahr schon allweil die G'schicht', und gar ka Aussicht auf Änderung – o, Gott!

KAJETAN (*gerührt*). Der Mann geht mir zu Herzen.

MUFFINGER (*zu FINKL*). Was verschafft mir denn eigent-[lich] die Ehr'?

FINKL. Ah! ah! jetzt treffen mich alle Schlaggattungen auf Einmahl –

MUFFINGER. Da hätten S' sollen zum Doctor geh'n.

KAJETAN. Kann der ihm a Tochter verschreib'n?

FINKL (*jammern*, *auf MUFFINGER zeigend*). Der thut als ob er nichts wüßt, laugn't mir's Kind ab! – Zu wem hat sich denn vor einer halben Stund ein Mäderl in ein'n weißen Kladl geflücht't? wer hat's denn aufg'nommen das -desperate- Mäderl mit die gerungenen Handerln, und die trostlosen Augerln?

KAJETAN (*leise zu MUFFINGER*). Die Personsbeschreibung is zu deutlich, Euer Gnaden können ihm's nicht vorenthalten.

FINKL. O Gott, o Gott! ich komm' um's Maderl, und der -disputiert- mir's ab! (*Wirfft sich in einen Stuhl.*)

KAJETAN (*zu MUFFINGER*). Können Sie diesen Anblick ertragen, harter Brodherr?

MUFFINGER (*zu KAJETAN, leise*). Dummkopf, ich muß ja erst sehn – (*Laut zu FINKL*) Mein bester Herr von Heulmeyer – -positus-, Ihre Tochter wäre da, so muß ich doch erst wissen, wie Sie gesinnt sind gegen sie.

FINKL. O, Gott! wie kann denn ein Vater gesinnt seyn gegen ein Kind –

MUFFINGER. Sie wollen ihr also verzeih'n?

FINKL. Nicht gleich; erst bring' ich s' um.

MUFFINGER, KAJETAN. Was!?

FINKL. Mein G'vatter hat einen Dolich, den muß er mir leihn – (*schluchzend*) mit dem erstich ich s' – o Gott!

MUFFINGER (*zu KAJETAN*). Also, wer hat denn Recht g'habt? Kann man so einem Gifthansl a Tochter einhändigen?

KAJETAN (*mit Innigkeit*). Euer Gnaden, jetzt lern' ich Ihnen von einer Seite kennen, – wirkklich – (*umarmt MUFFINGER stürmisch*) die Welt hat Unrecht, daß sie Ihnen für dumm und schlecht ausschreyt.

MUFFINGER (*aufbrausend*). Wie!? was!? wer!?

KAJETAN. Seyn Sie ruhig, an mir haben Sie einen Vertheidiger gefunden.

FINKL (*jammern*). Und nicht einmahl rächnen kann ich mich an ihrem Verführer – o Gott!

MUFFINGER. Warum nicht?

FINKL. Er hat sich geflüchtlingt.

MUFFINGER. Wohin,? die Polizey braucht nur eine kleine Andeutung.

FINKL. Da hinüber, nach Amerika.

MUFFINGER. Fatal, die Andeutung is für die Polizey zu groß.

KAJETAN. Und die Atlantische See-Naderer sind noch nicht -organisiert-.

FINKL. Was bleibt mir also übrig –?

MUFFINGER. Nix als, Sie nehmen Ihre Tochter wieder auf.

FINKL. Dann muß sie sich's g'fallen lassen daß ich s' todtschich – o Gott!

MUFFINGER (*böse werdend*). Bringen S' mich nicht in Zorn, Sie eigensinniger Ding.

FINKL. Wenn Sie diese Tochter so kennen, wie ich – Sie nähmeten Ihnen nicht an um sie.

KAJETAN. Pfu! (*Leise zu MUFFINGER.*) Sie müssen ihm mehr in's Gwissen reden.

MUFFINGER. Da hab' ich ka Geduld dazu. 5

KAJETAN (*wie oben*). Aber einen Diener haben Sie, der glücklicherweis' ein Redner is. (*Laut zu FINKL.*) Mann, du wolltest – (*Leise zu MUFFINGER.*) Geben S' nur Acht, wann er Gefühl zeigt – (*laut zu FINKL.*) die Schauderthat vollbringen – 10

FINKL (*schluchzend*). Mit mein G'vattern sein'n Dolich.

KAJETAN (*leise zu MUFFINGER*). A Bissel wird er schon marb.

MUFFINGER. Ich merck nix davon.

KAJETAN (*laut zu FINKL*). Allmitternächtlich wird es dich aufscheuchen vom Flaumenpfehl – 15

FINKL. Ha – mein Vaterherz hat völlig ka Eisrinden mehr –!? das Tratschwetter der Rührung beginnt –

KAJETAN. Und mit der Mordswunde –

FINKL. Halt' ein! 20

KAJETAN. Just nit! (*Zu MUFFINGER.*) Jetzt red' ich ihn ganz zusamm. (*Laut zu FINKL.*) Wird an der Pforten der Ewigkeit die blasse Geistinn steh'n.

FINKL. Versöhnung!! da sind die Vaterarme!

MUFFINGER. Na, also – 25

KAJETAN (*zu MUFFINGER*). Schleudern S' ihm die Tochter hinein.  
(*Man hört von Innen, in der Seitenthüre rechts von MARIE und KATHI einen Schrey des Entsetzens.*)

16<sup>te</sup> Scene

(MARIE, KATHI; DIE VORIGEN.)

(*MARIE fingiert eine Anwendung von Ohnmacht KATHI führt sie aus der Seitenthüre rechts.*)

KATHI. Ah! das war ein Schrocken!

FINKL. Wo is sie?! 35

MUFFINGER. Die fremde Tochter von dem Herrn –?!  
MARIE. Fort ist sie.  
MUFFINGER *und* KAJETAN. Fort?  
FINKL. Entsetzlich –! o Gott!  
MARIE. Ein unbewachter Augenblick  
KATHI. Und – hastes nit g'seh'n!, beym Fenster war s' draußt.  
MUFFINGER, KAJETAN. Beym Fenster –?  
FINKL (*die Hände ringend*). Zerschmettert –?  
MARIE. O, nein – 10  
KATHI. Dazu is das Fenster zu nieder, und der Wühlhuber zu hoch.  
MUFFINGER, KAJETAN, FINKL. Wühlhuber –!?!  
MARIE. Er stand unten.  
KATHI. In seinen Armen hat er sie aufgefangen –  
MARIE. Und flugs waren beyde verschwunden.  
FINKL. Meine Tochter in Wühlhuberischen Armen, o Gott!  
MUFFINGER. Er is also noch hir –?  
KAJETAN. Das is ja viel näher, als in Amerika.  
MUFFINGER (*zu FINKL*). Kommen Sie, in einer Viertelstunde haben wir alle Gerichte in Bewegung gesetzt.  
FINKL. Ich wollt', ich könnt' mich selber in Bewegung setzen, aber ich bin starr –  
MUFFINGER. So geh' ich allein. (*Zu FINKL.*) Ihnen vertrau' ich meine Mündl – (*zu KAJETAN*) dir, mein Haus. Ich will kein ehmaliger Kirschner seyn, wenn der Wühlhuber nicht heut' noch in Ketten sitzt. (*Eilt zur Mitte ab.*)

17<sup>te</sup> Scene

(DIE VORIGEN *ohne* MUFFINGER, *dazu* ADOLF.) 30

KAJETAN (*zu FINKL*). Alter Herr setzen Sie sich, Sie sind gar so ein mühseeliger alter Herr.

FINKL. ·Conträr! (*springt lustig herum*) fidel bin ich allert!

ADOLF (*kommt in ·Livrée·, wie früher, aber ohne der grauen Perücke aus Seitenthüre rechts*). Ist er fort?

KAJETAN (*ADOLF ganz verwirrt anglotzend*). Ha –!! 35

FINKL. Triumph!

MARIE. Mein Adolf –!

KAJETAN. Der alte Bediente is jung? der Heulmeyer fidel? –  
Betrug! gräßlicher Betrug!

FINKL (*zu ADOLF und MARIEN*). Jetzt schleunigste Flucht!  
der Wagen steht hint an der Gartenmauer.

MARIE (*zögernd*). Ich soll fort –?

ADOLF. Zu meiner Tante, die sich freut, dich als Tochter zu  
umarmen.

FINKL (*zu MARIE*). Jede anständige Entführung setzt eine  
Tant' voraus, sonst hätt' ich ja gar nicht die Hand gebothen.

KAJETAN (*schreyt in die Seitenthüre links hinein*). Junger  
Herr,! junger Herr! Ihre Braut fährt ab!

ISIDOR (*von Innen*). Das is g'scheidt!

KAJETAN. Der muß mich nicht verstanden hab'n.  
(KAJETAN *eilt in die Seitenthüre links ab.*)

### 18te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* KAJETAN.)

FINKL (*zu KATHI*). Du gehst auch gleich mit.

ADOLF. Halt, das find' ich nicht für klug.

FINKL. Ich find' es aber für nothwendig.

ADOLF. Kathi sollte noch hir bleiben, und den [A]lten auf  
falsche Spur leiten.

FINKL. Ka Spur!

KATHI. Ich bin dem Mussi Adolf seiner Meinung.

FINKL. Ah, geh? Kannst dich nicht losreißen von dem Ver-  
führungshaus?

ADOLF. Nur jetzt keine Eifersucht!

FINKL. Ah, g'rad jetzt! – aber gut – Sie sollen nicht drunter  
leiden; kommen Sie, Ihr Verschwinden, und (*auf KATHI*  
*deutend*) der ihre Unsicherheitgebrachtwerdung sollen nicht  
zusammenhängen – die hol' ich mir schon appart; auch  
muß ich noch wegen dem Testament –

MARIE. Ach Gott, das wäre das Wichtigste.

### 19te Scene

(KAJETAN; DIE VORIGEN.)

KAJETAN (*aus Seitenthüre links zurückkommend*). Das is ein  
unerklärbarer junger Herr.

FINKL (*zu ADOLF und MARIE*). Nur g'schwind, ich begleit'  
Ihnen zum Wagen.

(FINKL, ADOLF, und MARIE *wollen zur Mitte ab.*)

KAJETAN (*vertritt ihnen entschlossen den Weg*). Halt!, nur  
über meine Leiche –

FINKL. Wir werdens billiger richten.

KAJETAN. Zurück! (*Packt ADOLF an der Brust.*)

ADOLF (*einen Brief hervorziehend*). Dieser Brief, und das –  
(*giebt KAJETAN mit einer Hand einen Brief mit der andern*  
*eine Ohrfeige, worauf dieser verblüfft ihn losläßt*) für  
deinen Herrn –

KAJETAN. Ah so – ich hab schon glaubt, die Ohrfeigen geht  
mich an.

ADOLF. Nein, für dich ist diese Geldbörse bestimmt.

KAJETAN (*den Beutel nehmend, öffnet mit Zuorkommen-*  
*heit die Mittelthüre*). Ich bitt', wenn's gefällig is durchzu-  
geh'n – (*Sich tief verneigend.*) Unterthänigst – schaffen ein  
andersmahl.

(ADOLF, MARIE, und FINKL *gehen zur Mitte ab.*)

### 20ste Scene

(KAJETAN, KATHI.)

KAJETAN. Kathi – finden Sie was auszusetzen an unsern Be-  
nehmen?

KATHI. Wir bleiben zurück als treue Diener unsers Herrn.

KAJETAN. Eben; und daß wir der Übermacht gewichen  
sind –

KATHI. Der G'scheidtere giebt nach.

KAJETAN. Eben. Jetzt lauffen wir aber dem Herrn entgegen,  
und erzähl'n ihm Alles.

KATHI. Das wird ihm nix helfen.

KAJETAN. Macht nix; nur ein'n guten Willen zeigen, da hängt's Brod dran. – Aber die Ohrfeigen fangt mich jetzt erst zum ·Genieren· an.

KATHI. Die g'hört ja für'n Herrn.

KAJETAN. Is wahr – aber solche Speditions-Aufträge – mir wär's halt doch lieber, er hätt' ihm's gleich selber gegeb'n.

KATHI (*nach der Mittelthüre horchend*). Still –

KAJETAN (*horcht ebenfalls*). Richtig – der Herr kommt z'Haus – g'schwind! (*Lauft mit KATHI zur Mitte ab.*)

### 21ste Scene

(ISIDOR, *allein.*)

[ISIDOR] (*kommt aus Seitenthüre links*). Kann ein zum Heurathen Verurtheilter auf a schönere Art Pardon kriegen, als ich? Die Braut geht durch – das is die umfassendste Amnestie für einen ·Copulations·-Gravirten. Jetzt werden wir anders auftreten.

MUFFINGER (*noch von Aussen*). Höllischer Betrug!

ISIDOR. Der Papa –

### 22ste Scene

(MUFFINGER, KAJETAN, KATHI; DER VORIGE.)

MUFFINGER (*tritt in heftiger Aufregung, den geöffneten Brief in der Hand haltend, von KAJETAN und KATHI begleitet zur Mitte ein*). Also 's giebt keinen Wühlhuber!? 's giebt keinen Heulmeyer!? 's giebt keinen alten Diener.

ISIDOR. Nix als einen Bräutigam ohne Braut giebt's.

KATHI (*bey Seite*). Einen alten Narren giebt's auch.

MUFFINGER. Was sagt Sie?

KAJETAN. Schlechte Leut', sagt sie, giebt's, die Euer Gnaden für ein Narren g'halten hab'n.

MUFFINGER (zu ISIDOR). Der Advokat kommt schon mit die Herrn, lauf' entgegen, empfang s'.

ISIDOR. Die werd'n schau'n –! (*Eilt zur Mitte ab.*)

### 23ste Scene

(DIE VORIGEN *ohne ISIDOR.*)

MUFFINGER (*mit Ingrim aus dem Briefe lesend*). „Sie sind geprellt, und wir entloh'n –“. (*Spricht.*) Efronterie ohne

Gleichen! (*Liest.*) „Fernerer Widerstand nutzlos –“ (*Das Papir zusammenknitternd.*) Wird nicht gar so nutzlos seyn.

KAJETAN. Setzen S' ihnen nach.

MUFFINGER. Wenn ich nur eine Spur hätt'! (*Überlegend für sich.*) Übrigens – triumphiert nicht zu früh! Testament und Vermögen sind in meinen Händen.

KAJETAN. 's Is nur a Schand' vor die Gäst'; da lad't man s' zu einer Verlobung ein, und nacher is's nix.

MUFFINGER. Werden wir erst seh'n, ob's nix is.

KATHI. Von mir aus kann jede Stund' ang'richt't werd'n. (*Eilt zur Mitte ab.*)

### 24ste Scene

(MUFFINGER, KAJETAN.)

KAJETAN (*nachdem er sich sorgfältig umgesehen*). Euer Gnaden, jetzt sind wir unter Vier Augen.

MUFFINGER. Was giebt's?

KAJETAN (*bedeutungsvoll*). Es giebt was. – Ich hab' Ihnen ausser dem Brief noch was zu übergeben.

MUFFINGER (*ihn anfahrend*). Warum hast du das nicht gleich gethan?

KAJETAN. Ich hab' nicht wollen vor der Kathi.

MUFFINGER (*ungeduldig*). Also her damit!

KAJETAN. Können Sie's denn gar nicht erwarten?

MUFFINGER. Bring' mich nicht auf –!

KAJETAN. Das is eben das, was ich fürcht'. – Derf ich Ihnen Alles übergeben?

MUFFINGER. Das is deine Schuldigkeit.

KAJETAN. Na, dann – (*Macht Anstalt zur Ohrfeige, zögert aber wieder.*) Es is halt a kitzliche Sach'.

MUFFINGER. Verdächtiger Kerl, du willst mir etwas vorenthalten was mir gebührt.

KAJETAN. Ich übernehm' solche Sachen nicht gern –

MUFFINGER (*grimmig*). Her damit! oder ich lass' dich arretieren.

KAJETAN. Ah, wann's so is, dann – (*Schickt sich neuerdings dazu an ihm die Ohrfeige zu geben – a tempo wird von KATHI die Mittelthüre geöffnet.*) O, je! die Herrn Gäst' kommen –

MUFFINGER. Das geht dich nix an, augenblickliche Verabfolgung!

KAJETAN. Nein – das geht nur unter Vier Augen –

MUFFINGER (*wütend*). Na, wart' Pursch' –!

### 25te Scene

(NOTARIUS, DREY HERRN, KATHI, ISIDOR; DIE VORIGEN.)

NOTARIUS (*mit den ÜBRIGEN zur Mitte eintretend*). Mit Bedauern vernehmen wir das Abhandenseyn der Braut.

ISIDOR. Deßwegen kann doch Verlobung seyn.

NOTARIUS. Nuptiae in contumaciam, das wäre ein neuer casus.

### 26te Scene

(FINKL; DIE VORIGEN.)

(*FINKL tritt als Neunzigjähriger Greis in Waldbauern-Kostüm verkleidet von den ANWESENDEN unbemerkt zur Mitte ein, und bleibt im Hintergrunde steh'n.*)

ISIDOR. Papa, ich liebe die Köchin.

MUFFINGER. Unglückliches Kind, die is ja deines Vaters Braut.

DIE DREY HERRN (*erstaunt*). Wirklich –!?

NOTARIUS. Also doch Sponsalia –?

ISIDOR. Ich krieg' die Frais –!

FINKL (*vortretend*). Was hör' ich da?

ALLE (*erstaunend*). Ein fremder Greis –!?

FINKL (*zu ISIDOR und MUFFINGER*). Ös Zwaa wollts mei' Kathi hab'n?

ALLE. Wer is denn das?!

FINKL. Der Urähndl bin i von der Kathi.

NOTARIUS. Ah – als praesumptiver Senior der Familie, hat der Mann zu entscheiden.

KAJETAN (*zu FINKL*). Sie sind majoren, Ihr Ausspruch gielt.

FINKL. Ich bin Sieb'nundneunzig Jahr' und Vier Monath' alt, und ich sag, gar Keiner kriegt s'.

MUFFINGER. Verzeih'n – ich hab' s' Wort von ihrer Mutter.

FINKL. Ich bin der Ähndl von dieser Mutter, der Fratz soll sich untersteh'n, gegen mein'n Will'n –

MUFFINGER. Aber was hat denn der Herr Urähndl eigentlich einzuwenden?

FINKL (*auf ISIDOR zeigend*). Der is mir z'jung für mei' Kathi – und Sie seyn mir z'alt.

KAJETAN (*zu MUFFINGER*). Für Ihnen is keine Hoffnung.

ISIDOR. Ich kann aber noch älter werd'n, wenn ich mich befleiß'.

FINKL. No, so weißt was, Büabel, so frag' dich halt an über's Jahr.

MUFFINGER. Halt, ich bin sein Vater –

FINKL. Na, streit't Ihnen's öppa wer ab? – (*Zu KATHI*) Kathi, du gehst mit mir auf's Land; – (*zu MUFFINGER*) und wann Sie vielleicht nachkommen, wie Ihnen da meine Knecht' in d'Arbeit nehmen werd'n! (*Deutet Schläge*.) O, da möcht ich was geb'n, könnt' i das noch erleb'n! Komm Kathi, komm'! (*Führt sie zur Mitte ab*.)

MUFFINGER (*wütend*). Verdammt –!!

NOTARIUS. Also doch widerum keine Sponsalia.

(*Unter passender Gruppierung Musick im Orchester; der Vorhang fällt.*)

(*Ende des Zweyten Actes.*)

## III. ACT.

(Vorsaal in einem Gasthause auf dem Lande in der Nähe der Stadt. Im Prospect eine Mittelthüre, links Zwey Seitenthüren, die vordere mit N<sup>o</sup> 1, die weiter rückwärts mit N<sup>o</sup> 2 bezeichnet; rechts vorne eine Seitenthüre mit N<sup>o</sup> 3 bezeichnet, recht[s] weiter rückwärts ein Fenster.)

1<sup>ste</sup> Scene

(WIRTH, WIRTHIN, treten zur Mittelthüre ein.)

WIRTHIN. Da bleibst jetzt, und wart'st, ob die Passagir's was schaffen.

WIRTH. Wenn Passagir's da wären, hätt'st du Recht, so aber hab ich Recht, daß ich mir den Kummer vertrinck', weil nur ein Einziger da is.

WIRTHIN. Das scheint aber recht ein anständiger Herr zu seyn.

WIRTH. Mir is er nicht anständig, weil ihm mein Wein nicht anständig is.

WIRTHIN. So mach' ihn besser; denck' nur wir müssen den unbändigen Pacht zahlen.

WIRTH. Unbändig? Ich bleib' ihn schuldig, dann is er schon gebündigt.

WIRTHIN. Sie rechnen uns die Keller gar zu hoch an.

WIRTH. Als historisch romantische Merkwürdigkeit, um die aber kein Hahn kraht, auf Fufzig Ritterburgen kann man das Nehmliche seh'n. Das zieht uns keine Gäst'.

(Von Aussen wird an der Stiegen-Glocke geläutet.)

WIRTHIN. Na, siehst? g'rad is wieder wer ankommen.

2<sup>te</sup> Scene

(HANSL, KATHI, FINKL; DIE VORIGEN.)

HANSL (die ANGEKOMMENEN hereinführend unter der Thüre). Da steht der Herr und d'Frau.

WIRTH. Was schaffen s' denn?

KATHI. Ein Zimmer.

FINKL (wie am Schluß des 2<sup>ten</sup> Actes, in Waldbauern-Kostüm als Neunzigjähriger Greis). Und a Seiterl Wein, daß ich zu Kräften komm'.

WIRTH. Da werd' ich ein'n 34ger bringen.

5 FINKL. Ja, – oder Sie – haben S' kein 11er?

WIRTH. Das glaub ich – (für sich) in nehmlichen Faß; mein Wein nimmt jede Jahrszahl an.

FINKL. Sie, heut is mein Geburtstag, heut bin ich accurat 97 Jahr', und 4 Monath alt – und mein Augenlicht is noch prächtig.

10 WIRTH. Merkwürdig.

FINKL. Ich hab halt als Bub schon a Mittel ang'wend't, wo man im Alter nie Augengläser braucht; ich hab nicht Lesen und nicht Schreiben g'lernt.

15 KATHI (zur WIRTHIN). Der Ähndl hätt' gern a Zimmer mit ein'n Extra-Ausgang in Garten hinaus.

WIRTHIN. Da is da, (nach links rückwärts deutend) Numero Zwey.

FINKL. Derffen Ihnen nit fürchten, daß i durchgeh' mit der Zech'.

20 WIRTH. Oh, ich bitt' – (Geht mit der WIRTHIN zur Mitte ab.)

FINKL (wie WIRTH und WIRTHIN ab sind sich aufrichtend, und mit natürlicher Stimme und Beweglichkeit). Jetzt hätten wir aber fragen sollen – (Die Seitenthüre links vorne öffnet sich.) Ah, da is er ja, den wir suchen.

3<sup>te</sup> Scene

(ADOLF; DIE VORIGEN.)

ADOLF (der aus Seitenthüre links vorne kommend, FINKL der Maske wegen einen Augenblick zweifelhaft betrachtet). Finkl –! (ihn erkennend) richtig –!

30 FINKL. Na, is Alles gegangen nach Wunsch? Haben S' die Fräule hir, bey Ihrer Tant'?

ADOLF. Sie wurde wie eine geliebte Tochter aufgenommen.

FINKL. Das thu'n alle guten Tanten.

35 ADOLF. Aber etwas Anderes raubt mir den Muth. Ich habe mit dem Pfarrer gesprochen, und der sagte mir, daß man

mich nirgends mit einer Minderjährigen ohne Vormund-  
schaftliche Bewilligung trauen wird.

KATHL. Sie hätten sich sollen um was Grünes vom Ätna  
umschau'n. Den Engländern hieft das bey heimlichen  
Heurathen.

FINKL. O, du Gräßliche! (*Zu ADOLF.*) Sie hat von „Gretna-  
Green“ läuten aber nicht schlagen g'hört. – Was Grünes  
vom Ätna!! (*Zu KATHL.*) Eigentlich bin ich froh, wenn ich  
von dir recht was Dalket's hör', da hab' ich gleich wieder  
mehr Vertrau'n.

4te Scene

(WIRTH; DIE VORIGEN.)

WIRTH (*bringt eine Bouteille Wein und Glas, und stellt selbes  
auf den Tisch*). Da is der Elfer.

FINKL (*beym Eintreten des WIRTH'S alsogleich wi[e]der gebückt  
und alt, mit veränderter Stimme*). Werd'n wir'n gleich kosten  
– (*Der WIRTH schenckt ihm, er kostet, und fängt zu husten  
an.*) Ich weiß nit – mich steckt's als wie Schwefel auf der Brust.

WIRTH. Das kann unmöglich von mein'n Wein seyn.

FINKL. Ah, i weiß schon; wir haben g'rad von ein'n feuer-  
speyenden Berg g'red't, und da hab' ich den ·Lava-G'ruch  
so in die Nerven.

WIRTH. So was muß's seyn. (*Für sich.*) Ein Mensch in die  
Jahr', und untersteht sich noch ein'n Geruch zu haben.  
(*Geht zur Mittelthüre ab.*)

5te Scene

(DIE VORIGEN ohne WIRTH.)

ADOLF. Der saubere Muffinger hält nicht umsonst mit dem  
Testament so hinter dem Berge.

FINKL (*der sich nach dem Abgehen des WIRTHES alsogleich  
wieder jugendlich aufgerichtet, mit natürlicher Stimme*).  
Wenn wir das kriegen, haben wir All's –

6te Scene

(WIRTH; DIE VORIGEN.)

WIRTH (*zurückkommend mit einem Teller in der Hand*). Da  
is was zum Eintunken, ich hätt' bald vergessen d'rauf.  
(*Stellt den Teller mit Bisquitt auf den Tisch.*)

FINKL (*der mit dem Eintreten des Wirthes alsogleich wieder  
die Manieren des Greises angenommen*). Das is g'scheit a  
Paar Biskoterln. (*Bey Seite, ärgerlich, mit natürlicher  
Stimme.*) Wenn der mir noch oft kommt –

WIRTH (*der schon im Begriff war, abzugehen*). Und noch  
was; ein junger Herr is unten, und fragt um ein'n alten  
Greis.

FINKL. Das werd' wohl ich seyn; oder habt's Ein'n da, der  
älter is, als 97 Jahr, und 4 Monath'?

KATHI (*zum WIRTH*). Sagen S' ihm nur, der Greis is da.  
(*Der WIRTH geht zur Mitte ab.*)

7te Scene

(DIE VORIGEN ohne WIRTH.)

FINKL (*der nach dem Abgehen des WIRTHES die Manieren  
des Greises sogleich wieder ablegt, in natürlicher Stimme*).  
Das is der Isidor.

ADOLF. So sind wir verrathen –!?

KATHI. Wir hab'n ihn ja heraus'stellt.

FINKL. Wie ich die Meinige fort'führt hab, is der Bub  
unserm Steyrerwagerl nach'rennt, – da hab' ich mir  
denckt, Liebe macht erfinderisch, – und hab' ihm als Preis  
des Wiedersehn's die Aufgab' g'stellt, uns eine Testaments-  
abschrift zu verschaffen.

ADOLF. Die kann er aber jetzt schon unmöglich –

FINKL. Vielleicht bringt er 's ·Original·.

ADOLF. Ich höre kommen – (*Eilt die Seitenthüre lincks vorne  
ab.*)

## 8te Scene

(FINKL, KATHI, ISIDOR.)

ISIDOR (*zur Mitte athemlos hereineilend*). Tausendelement, – das heiß ich fahren!

FINKL (*mit den Manieren und der Sprache des Greises*). Na, 5  
alsdann junger Herr –?

ISIDOR. Keine Drey Viertelstund – von der Stadt – bis heraus –!  
's liebe Viech keucht aber auch – und schnauft – ah –!

FINKL. Wo haben S' denn die Dokumenter, Testamenter und  
Fikramenter? 10

ISIDOR. Das is ein eig'nes Verhältniß – zuerst hat der Papa a  
Spur kriegt, daß die Marie da herausg'fahren is – dann hat  
er a Spur kriegt, daß die Kathi mit'n Ähndl auch da  
herausg'fahren is – dann hat er a Spur kriegt, daß ich 's Te-  
stament in Sack hab' – 15

KATHI. Und jetzt –?

ISIDOR. Jetzt hat er's in Sack, daß ihm Niemand mehr drüber  
kommt – und nur durch ein Fiakerwunder bin ich ihm  
vorg'fahren dem Papa.

KATHI (*erschrocken*). Was, er kommt –? 20

FINKL (*der sich, da ihm nun die fernere Beybehaltung der  
Maske vor ISIDOR zwecklos erscheint, aufrichtet, mit natür-  
licher Stimme und Bewegung*). Und hat das Testament bey  
sich?

ISIDOR (*erstaunt über die Veränderung an FINKL*). Das kommt 25  
nicht mehr von seiner Seiten – aber was is denn das –!?

FINKL. Sie haben's dumm ang'stellt, Sie sind ein schlechter  
·Intrigant·.

ISIDOR. Und Sie sind gar kein Ähndl – die Stimm' – und die  
Stellung –!?! das is kein alter Greis, das is ein neuer Betrug! 30

KATHI (*hat zum Fenster geseh'n*). Himmel! der Herr von  
Muffinger steigt ab, mit'n Kajetan –!

ISIDOR (*ängstlich*). Der Papa –!?

KATHI. G'schwind fort!

ISIDOR. Da lauf' ich ihm in die Händ', und er hat mir ver- 35  
sprochen, er zerreißt mich.

KATHI. Laufen S' auf die Bodenstiegen hinauf, und wenn er  
herin is, in's andere Gasthaus hinüber.

ISIDOR. Ja Kathi – das thu' ich, Kathi – o Bodenstiegen rette  
mich! (*Lauft zur Mittelthüre ab.*)

## 9te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* ISIDOR.)

FINKL. Nein hörst, wenn das der Erste is, den du auf d' Bo-  
denstieg'n versteckst, dann schlummert ein Talent in dir –  
KATHI. Die Noth macht noch erfind'rischer als die Lieb'.

FINKL. Na, ich bin schon in gute Händ'. Geh' jetzt dahinun-  
ter durch'n Garten fort, und such' die Fräule Marie auf im  
Herrnhaus; ich hab' mit'n Mussi Adolf was zu verabreden. 10

KATHI (*welche nach dem Eingang horchte*). Der Muffinger  
kommt –!  
(*KATHI läuft in die Seitenthüre links rückwärts, FINKL in  
die Seitenthüre lincks vorne ab.*) 15

## 10te Scene

(MUFFINGER, KAJETAN, *treten in Reisekleidern zur Mitte ein.*)

MUFFINGER. Wenn ich nur wüßt', ob dem hiesigen Wirth zu  
trauen is.

KAJETAN. Ich trau' gar keinen Wirth.

MUFFINGER. Er muß wissen, wer bey ihm einkehrt is. 20

KAJETAN. Das weiß jeder Wirth.

MUFFINGER. Er muß wissen, was die Leut' hir tentieren.

KAJETAN. Das weiß fast jeder Wirth.

MUFFINGER. Ob der Wirthin zu trauen is –? 30

KAJETAN. Das weiß nicht jeder Wirth. (*Nach der Mittelthüre  
sehend.*) Da kommt sie g'rad'. 25

11<sup>te</sup> Scene

(WIRTHIN; DIE VORIGEN.)

WIRTHIN (*zur Mitte hereinkommend*). Is Euer Gnaden ein Zimmer gefällig? vielleicht N<sup>o</sup> 3?

MUFFINGER. Hm, ich hab' nichts gegen N<sup>o</sup> 3 –

KAJETAN. Is recht a schön's ·Numero·.

MUFFINGER. Nur möcht' ich aber wissen, wer N<sup>o</sup> 1, und N<sup>o</sup> 2 ·logiert·.

WIRTHIN (*gleichgiltig*). Mein Gott, das sind Gäste –

KAJETAN. Na also jetzt wissen wir's; Gäste ·logieren· da. Ich hab' mir's gleich denckt, hab' aber nix sagen wollen.

WIRTHIN. Auf ·Numero· 1 is ein Herr –

MUFFINGER. Stadtherr? jung?

WIRTHIN. Freylich, aber auf ·Numero· 2, da ·logiert· a sonderbars Paar; a jungs Madl, und ein uralter Tatl.

KAJETAN. Is das was Sonderbar's auf'n Land? Madl und Tatl (*spricht diese beyden Worte so aus, daß sie wie ein Reim klingen*) das reimt sich in der Stadt sehr gut zusamm; da speculiern s' auf die Tatln, die Madln.

MUFFINGER. Schick' mir die Frau den Wirth herauf.

WIRTHIN. Gleich wird er zu Diensten seyn. (*Geht zur Mitte ab.*)

12<sup>te</sup> Scene(DIE VORIGEN *ohne* WIRTHIN.)

MUFFINGER. Wir haben sie! wir haben sie! und daß sie uns nicht mehr entkommen –

KAJETAN. Gebn S' mir a Geld, ich betäube die Kutscher mit Wein, und Sie schneiden derweil den Pferden die Füss' ab.

MUFFINGER (*laut, aber mehr für sich als zu KAJETAN*). Ich ·legitimier· mich als Vormund, und nehm' gerichtliche Hilfe in Anspruch. Der Entführer wird ·arretiert·, die Marie ·reclamiert· –

KAJETAN. Und was g'schiecht denn mit der Kathi?

MUFFINGER (*freundlicher*). Das is das umgekehrte Verhältniß, die entführ' ich vom Ähndl weg.

KAJETAN. So? Ja wie können Sie denn einen Entführer ·arretieren· lassen, wenn Sie selber einer seyn? Sie sind schon ein schöner –

MUFFINGER (*ihn anfabrend*). Was?

KAJETAN. Sie werd'n doch nicht glauben, daß ich meinen Brodherrn ein'n Halunken heißen werd'?

MUFFINGER. Ich durchschau' aber deine dickkopfigen Gedanken.

KAJETAN. Ich mein's ja gut mit Ihnen. – (*Vertraulich*). Glauben Sie wirklich, daß Ihnen die Kathi mag?

MUFFINGER. Sie liebt mich, und folgt mir mit Freuden.

KAJETAN. Aber seyn S' denn ganz von Gott verlassen –?

MUFFINGER (*böse*). Impertin –

KAJETAN (*nach der Seitenthüre links vorne sehend*). Still! – 's kommt wer.

13<sup>te</sup> Scene

(FINKL, ADOLF; DIE VORIGEN.)

(*FINKL und ADOLF treten aus der Seitenthüre links vorne, ohne MUFFINGER und KAJETAN, welche sich nach dem Hintergrund gezogen, zu bemerken. FINKL ist wieder in seiner natürlichen Gestalt und anfänglichen Kleidung.*)

ADOLF (*zu FINKL, ihm ein Briefchen gebend*). Diese Zeilen also werden Sie ihr im Herrnhaus übergeben.

FINKL. Das is leicht, aber das Übrige –?

ADOLF. Was Sie zu ihrem Plan bedürfen, muß sich in der Garderobe meines seeligen Onkels vorfinden.

FINKL. Das is die Hauptsach'.

KAJETAN (*zu MUFFINGER*). Hören kann man nix; aber – is dieser (*auf ADOLF zeigend*) da Stehende nicht der in Ihrem Garten Gefallene?

MUFFINGER. Richtig – Betrug!! (*Zu ADOLF*.) Mein Herr – ADOLF (*sich ganz fremd stellend*). Was wollen Sie? wer sind Sie?

MUFFINGER. Ein Zusammentreffen von Umständen stempelt Sie zum Entführer.

ADOLF. Und Sie stempeln sich selbst zum Narren.

MUFFINGER (*auffahrend*). Was??

KAJETAN (*zu MUFFINGER*). Noch was; der alte Bediente von der Unglücklichen, wie er auf Einmahl jung worden is, hat ganz (*auf ADOLF zeigend*) dem sein G'sicht g'habt.

MUFFINGER. Zweyter Beweis! Betrug!!

FINKL (*ernst zu MUFFINGER*). Sie wissen nicht (*auf ADOLF zeigend*) wem Sie vor sich haben.

KAJETAN (*zu FINKL*). Wer red't denn mit Ihnen?

MUFFINGER (*zu FINKL*). Ihnen kennen wir nicht, aber der – (*Auf ADOLF deutend*.)

FINKL. Ich warne Sie, Seine Excellenz ja nicht durch Zudringlichkeit zu molestieren.

MUFFINGER. Was? Das wär' eine Ex –?!

#### 14te Scene

(WIRTH; DIE VORIGEN.)

WIRTH (*zur Mitte hereinkommend zu MUFFINGER*). Die Meinige schickt mich herauf, ob Euer Gnaden nix befehlen.

MUFFINGER. Ein Glas Wasser – ich hab' mich so geärgert –

WIRTH (*gedehnt*). Ein Wasser –!?

FINKL (*im Tone des Vorwurfs zu MUFFINGER, auf ADOLF deutend*). Seine Excellenz haben sich jedenfalls weit mehr geärgert über Sie. (*Zum WIRTH*.) Eine Bouteille Champagner!

WIRTH (*für sich*). Der Verdruß is auf jeden Fall höher zu respectieren. (*Will ab*.)

FINKL. Halt –!

MUFFINGER (*für sich, mit grimmigen Seitenblicken auf ADOLF*). Exlenz? haha! wird sich bey'm Richter zeigen. (*Zu KAJETAN, indem er wüthend in die Seitenthüre rechts abgeht*.) Betrug! nix als Betrug!

KAJETAN (*zu MUFFINGER, indem er ihm folgt*). Sehn S', jeden Betrug merken S', und nur bey der Kathi sind S' gar so auf'n Kopf g'fall'n. (*Geht mit MUFFINGER Seitenthüre rechts ab*.)

#### 15te Scene

(ADOLF, FINKL, WIRTH.)

FINKL (*zu ADOLF, mysteriös, aber laut, damit der WIRTH es hören muß*). Erlauben Euer Excellenz, daß ich ihn einweihe in das Geheimniß?

ADOLF. Allerdings.

WIRTH (*zu FINKL, welcher sich ihm nähert, auf ADOLF zeigend*). Also ein Exlenz-Herr –? und Hochdieselben sind –?

FINKL. Geheimer Ober-Denunziations-Adjunct, in Kürze gesagt, ich bin Spitzel. – Haben Sie nie (*mit geheimnißvoller Wichtigkeit*) von einem Inländischen Räuber gehört, der sich vor Jahren in's Neu-Yorkische Privatleben zurückgezogen haben soll – von einem gewissen Sóbri?

WIRTH. Sóbri –? ja, – ja –

ADOLF. Ich habe Ihnen hirüber geheime Instructionen zu ertheilen, folgen Sie mir auf mein Zimmer.

WIRTH. Mit Hochachtung, Neugier, und Bereitwilligkeit. (*Geht mit ADOLF in die Seitenthüre links vorne ab*.)

#### 16te Scene

(FINKL, *allein*.)

[FINKL. Gelingt uns der Plan, dann is es gut, mißlingt er, dann war die Entführung zu früh, diese Einsicht kommt uns jedenfalls zu spät; wer kann davor; den rechten Zeitpunkt treffen, is eine Preisaufgabe, die höchst selten gelöst wird.]

#### Lied

##### 1.

's Kommt Ein'r aus der sechsten lateinischen Schul', lateinischen Schul', Schul', Schul'; Was er sich kann erwerb'n is so viel als wie Null', so viel als wie Null', Null', Null.

Der verliebt sich in a Blonde

Sie schwärmen im Monde,  
 's Sind ganz weg alle Zweye,  
 Und schwören sich Treue,  
 Den Eh'ring, sie hat ihn,  
 Sie wird seine Gattin,  
 Aber ich bitt' Sie, Mussie Bua,  
 Das is ja zu frua, zu frua, zu frua!  
 's Kommt ein Capitalist voller Übel und Gicht, voll Übel und  
 Gicht, Gicht, Gicht;  
 Was nur Liebe erreg'n kann, das All's hat er nicht, das All's  
 hat er nicht, nicht, nicht. –

Er is in die Siebzig,  
 Macht nix er verliebt sich  
 In a Mädl von Neunzehn,  
 So a Mensch hat ka Einseh'n,  
 Sagt:, „heurathen will i,  
 Muß krieg'n a Famili –“  
 Da paßt das drauf, was in der Weltgeschichte' steht,  
 Zu spät! zu spät! zu spät! zu spät!

2.  
 Ein Jüngling is angestellt in einem Amt, in einem Amt, Amt, Amt.  
 Bey der Stell' sind s' nicht starck strappiziert in'sgesamt,  
 strappiziert nicht in'sg'sammt, g'sammt, g'sammt. –  
 Siehe da, es entflammte  
 Der junge Beamte  
 Für a Wittib in Liebe,  
 Sie erwiedert die Triebe;  
 Gleich nach der Cupolierung  
 Nimmt er sein' Pensionierung  
 Und versetzt sich in Ruh,  
 Das is ja zu fruh, zu fruh, zu fruh! –  
 Ich kenn' einen Mann er is schon in die Jahr' schon in die Jahr'  
 Jahr', Jahr',  
 Weil er schon anno Achtzehne Roßhandler war, Roßhandler  
 war, war, war.

A Mädl denckt militärisch,  
 Die liebt er ganz närrisch  
 Er vergift weg'n der Mali

Sein'n Bauch und sein' Talli;  
 Soll ma lach'n oder wana,  
 Er will zu d'Uhlana,  
 Und glaubt daß s' ihn annehmen werd'n als ·Cadett –  
 Zu spät! zu spät! zu spät! zu spät!

3.

's Hat Einer ein'n hectischen Vettern z'beerb'n, ein'n Vettern  
 z'beerb'n, erb'n, erb'n.  
 Der muß nach seiner Rechnung vor'n Fruhjahr noch sterb'n,  
 vor'n Fruhjahr noch sterb'n, sterb'n, sterb'n.

Seine Wechseln er hat sie  
 Ausg'stellt au'm halb'n Matzi,  
 Jetzt hört er sein Vetter  
 Hat g'fund'n einen Retter,  
 ·Curiert· sind d'Chartarre  
 Er wird leb'n noch viel' Jahre  
 Jetzt is's mit Wechseln eine ·tour,  
 Fällig sind s', aber z'fruhr, zu fruhr, zu fruhr!  
 Einer denckt sich auf der Börs', „heut' geh'n d'G'schäfte so  
 flau, d'G'schäfte so flau, flau, flau;  
 's Schaut mehr h'raus wann i mich um a Schnitzl umschau',  
 um a Schnitzl umschau', schau, schau;

Er biegt sich zum Biere,  
 Derweil kommen ·Courriere·  
 Mit ·Depeschen· verwirrte  
 Halb wahr', halb fingirte,  
 d'Curse steigen und fallen  
 In ·Devis'n· und in Allen,  
 Wie er z'ruck kommt, erfahrt er, wie's ·Agio· steht,  
 Zu spät, zu spät, zu spät, zu spät!.

4.

Jetz is Leb'n in Europa in der Fern' in der Näh',  
 Bald hört man zu Land was, bald wieder zur See.  
 's Bewundert ein Jeder  
 Da 's Schwert, da die Feder  
 Es laßt sich kein's spotten

's Geht Alles nach Noten  
 So macht sich gemüthlich  
 Am End Alles friedlich  
 Und übrall bleibt Alles in Ruh,  
 Das Krieg' prophezeih'n war zu fruh.  
 Sapienza heißt Weisheit, die hat man, wie bekannt  
 Vor Jahrtausend schon g'holt vom Hellenischen Land  
 Aber ohne bloquieren  
 Und Hafengenieren  
 Und ohne Abtakeln  
 Anticker Schinakeln,  
 Blüht hat schon der Handel  
 Mit Weinberl und Mandl.  
 Na, 's gleicht sich All's aus, All's durch Ausgleichung geht  
 Und zum Glück nicht zu spät, zum Glück nicht zu spät.

5

Um zu seh'n den Propheten hat's Einer so g'macht,  
 Tags zuvor geht'r in's Theater und bleibt drin über Nacht  
 In der Fruh kommt mit'n Säbel  
 A Theater Feldwebel,  
 „Da derf Niemand bleiben –“  
 „„Thun s' mich nicht vertreiben  
 Von den Platzlerl den netten,  
 's Is weg'n den Propheten –““  
 „Nix da geh'n Sie fort, geh'n Sie zu,!  
 Zum Prophet'n is zu fruh, zu fruh!“

Abend's kommen an der Kassa Zwey Dicke daher,  
 Um Sieben und woll'n Sitz', erste Bank im Parterr,  
 Da heißt's, auf Sechs Wochen  
 Sind alle versprochen.  
 Und dann für die Fetten,  
 Wenn s' Sperrsitz auch hätten,  
 Mit dem Kommen dem späten  
 Is nix im Propheten,  
 Der Prophet is nicht so wie ein altes Ballet,  
 Da heißt's: ja nicht zu spät, nicht z'spät!

(Dann zur Mittelthüre ab.)

17<sup>te</sup> Scene

(WIRTH, ADOLF.)

(Kommen aus der Seitenthüre links vorne.)

WIRTH. Also das hiesige Amt gar nicht in Kentniß setzen?

ADOLF. Vor der Hand nicht.

WIRTH (zur Mittelthüre hinausrufend). Hansl, es sollen Alle  
 heraufkommen! (Eilt wieder devot vorwärts zu ADOLF.)

ADOLF. Eine öffentliche Arretirung macht Aufseh'n, die  
 Bande, die wahrscheinlich in der Nähe ist erfährt's, und  
 brennt euch Hab und Gut über den Köpfen nieder, eh' ich  
 Mannschaft aus der Stadt hieher beordern lasse.

WIRTH. Wahr is's Euer Exclenz, ich und meine Knecht' sind  
 genug.

ADOLF. Auch eignen sich, wie Ihr mir erzählt, die unterirrdi-  
 schen Räume dieses Hauses vollkommen.

WIRTH. Da sind die auf'n Amt weit zuruck.

18<sup>te</sup> Scene

(HANSL, FÜNF KNECHTE; DIE VORIGEN.)

HANSL (mit den KNECHTEN zur Mitte hereinkommend). Da  
 sind wir.

DIE KNECHTE. Was schaffen S'?

WIRTH (auf die Thüre No 3, wo MUFFINGER und KAJETAN  
 sind). Da drinn logiert ein Rauber, der von eigenen Mitteln  
 lebt, den müssen wir fangen.

HANSL. Uns hat er nicht ausg'raubt –

DIE KNECHTE. Zu was soll'n wir uns strappizieren.

WIRTH. Der gnädige Herr da hat mir für Jeden von Euch  
 Fünf Guld'n gegeb'n.

DIE KNECHTE (den Ton ändernd). Ah, nacher sind wir da.

WIRTH (leise zu ADOLF). Diese einfachen Landmenschen  
 geh'n einfach nur auf's Geld.

ADOLF. Ich glaub', er kommt – macht eure Sachen klug.  
 (Geht in die Seitenthüre links vorne ab.)

## 19te Scene

(MUFFINGER, KAJETAN; DIE VORIGEN ohne ADOLF.)

MUFFINGER (mit KAJETAN aus Seitenthüre rechts kommend). Ah, grad' recht Herr Wirth – Sie können mir Auskunft geben, über den hiesigen Richter.

WIRTH (seinen LEUTEN bedeutungsvoll zuwinckend). Aha –!

MUFFINGER (fortfahrend zum WIRTH). Is er ein Mann, mit dem sich reden laßt?

WIRTH. Ja, es kommt halt d'rauf an, wer mit ihm red't.

KAJETAN. Wissen S', wir haben hir etwas vor.

WIRTH (den SEINIGEN abermahls zuwinckend). Aha!!

KAJETAN. Und da möchten wir gern' –

WIRTH (barsch). O, ich weiß schon was ös möcht'ts! (Zu den KNECHTEN.) Angepackt!!

DIE KNECHTE (fallen über MUFFINGER und KAJETAN her, welche auch alsogleich überwältigt werden). Wir haben s' schon! wir haben s' schon!

MUFFINGER. Schurcken, laßt mich los!

KAJETAN. Wir sind in eine Mördergrube gerathen! (Zugleich.)

WIRTH. Nur gleich in die Keller hinab!

MUFFINGER und KAJETAN. Hilfe!, zu Hilfe!!

DIE KNECHTE. Wart't's Rauber! wir werd'n euch schon helfen! Fort, nur fort!

(Im Orchester ist schon etwas früher charakteristische Musicbegleitung eingefallen. DIE KNECHTE schleppen lärmend MUFFINGER, und KAJETAN, welche sich nach Möglichkeit wehren, zur Mittelthüre fort. Der WIRTH folgt.)

## VERWANDLUNG

(Die Bühne stellt ein halbunterirdisches Gewölbe vor, dessen hochgelegene Fenster das Tageslicht von Oben einlassen. Im Prospect ist eine Mittelthüre. Links gegen den Hintergrund ist eine Fallthüre im Boden. Lincks vorne eine eiserne Seitenthüre. Etwas nach Rechts im Vordergrunde steht ein steinerner Tisch

in den Grund gemauert, mit breitem Piedestal; beynabe in der Mitte des Tisches, etwas gegen lincks, ist ein rundes Loch. An der Wand steht eine hölzerne Banck und zwey Stühle. NB Der Tisch wird bey der Verwandlung nicht herausgetragen, sondern kommt durch die Versenkung.)

(Die Musick welche gegen Schluß der vorigen Scene begonnen währt fort, und nimmt [bei] der Verwandlung einen dusterem Character an.)

## 20ste Scene

(WIRTH, ADOLF, ZWEY KNECHTE.)

(Die Fallthüre öffnet sich, ZWEY KNECHTE kommen herauf, welche mit Fackeln vorleuchten; diesen folgen ADOLF und der WIRTH. Wenn sie heroben sind, endet die Musick im Orchester.)

WIRTH. Nicht wahr, Euer Excellenz, schauerlich is es dort drunt?

ADOLF. Darum haben wir ihm Licht gelassen, und wollen das Verhör beschleunigen.

WIRTH. Und den Radlführer seinen Spießgesell'n, wo thu'n wir den hin?

ADOLF. Für den wünsch' ich leichtere Haft, da ich in götlicher Unterredung so Manches aus ihm –

WIRTH. Da wäre dieses Erkerthurmkammergemach ganz geeignet dazu. (Winkt den KNECHTEN.) Den Unterrauber herein. (Er schließt die Seitenthüre links auf.)

ADOLF. Lassen Sie ihn zu mir führen. (Geht in die Seitenthüre ab.)

## 21ste Scene

(KAJETAN, KNECHTE, WIRTH.)

KAJETAN (indem er von den KNECHTEN zur Mittelthüre hereingebracht wird). Ich bin unschuldig! wohin führt man mich?

WIRTH. Seine Excellenz wünscht sich durch eine Unterredung mit Ihm zu beschmutzen.

KAJETAN. Ich geh' überall hin, nur in kein'n Hungerthurm!

WIRTH. Keine Umständ'!

KAJETAN. Denn seh'n Sie, meine Unschuld wird an Tag kommen, wenn ich aber an den Tag g'rad' verhungert bin, so is es netto um ein Tag zu spät.

DIE KNECHTE. Vorwärts! (*Führen KAJETAN in die Seitenthüre links ab, treten sogleich wieder heraus und halten Wache an der Thüre.*)

### 22ste Scene

(WIRTH, dazu DIE WIRTHIN, FINKL und ZWEY KNECHTE.)

WIRTHIN (*erschrocken unter der Mittelthüre erscheinend, und zurücksprechend*). Ah! der g'fährliche Stolperer –! kein'n Groschen hätt' ich mehr gegeben für Euer Gnaden.

FINKL (*als Staats-Haemorrhoidarius, eine aus den „Fliegenden Blättern“ bekannte Karrikatur verkleidet, erscheint an der Mittelthüre*). Ah, auf die Füßs' bin ich fest, die conservirt man im Bureau; nur mit'n Kreuz hab' ich mein Kreuz.

WIRTHIN (*die sich ihrem Manne genähert, leise*). Ein hoher Beamter.

WIRTH (*sich tief verneigend*). Unterthänigst –

FINKL. Sie haben da recht eine hübsche Localität, so gewölbig, so spinnenwebig und so tumber.

WIRTH. Das Ganze is halt a Bissel Mittelalterlich.

FINKL. O, Mittelalter, du warst ein schönes Alter! deine Reminiscenzen sind das einzige Labsal für einen Bureaukraten.

WIRTHIN. Wir haben auch immer hübsch Sommerpartheyen in der schönen Jahrszeit.

FINKL. Ich werd' auch herauszieh'n auf's neue Jahr und bleib Zwey Monath da.

WIRTHIN. Euer Gnaden machen ein'n G'spaß.

FINKL. Nein, in Ernst. Für den Bureaukraten giebt's nur Zwey schöne Monath', nemlich Januar und Februar, denn das sind die einzigen Zwey, welche vormärzlich sind.

WIRTH. Belieben das Verhör gleich, oder später?

FINKL (*seufzend*). Gleich, leider gleich! Jetzt muß ja Alles über's Knie gebrochen werden; auch wenn man Einem den Stab bricht, Alles über's Knie. Wie schön war das im Mittelalter! Da habn s' den Delinquenten Fufzehn bis Zwanzig Jahr' warten lassen auf die erste Commission, derweil hat er ganz vergessen, was er ang'stellt hat; dafür aber war dann die Folterbanck, da is ihm nacher Alles d'rauf eing'fallen, was der Beamte für zweckmäßig befunden hat.

WIRTH. Da unten, Euer Gnaden, hat vor Hundert-Fufzig Jahren eine Falschmünzer-Bande ihr Laboratorium g'habt; das gäbet Kerker!

FINKL. Ja wohl! aber jetzt haben sie lauter Kerker mit Licht und Luft. G'rad' nur in Preussen fangen sie an, durch das Zellensystem die Gefangenen, trotz Tageslicht, doch zur Verzweiflung zu treiben.

WIRTH (*in seiner Erzählung fortfahrend*). Wie sie damahls entdeckt worden sind, diese Falschmünzer, da hat man sie in ihre eigenen Gewölbe eingesperrt, und hir (*auf den Tisch zeigend*) einen Verhörtisch von Stein gebaut, wo der Delinquent nur mit dem Kopf hir auf dem Tisch' erschienen is.

FINKL. O, schöner, seit Jahrhunderten abgekommener Gebrauch –! Jetzt thu'n Viele den Delinquenten Sesseln offerieren. Es is schauderhaft!

WIRTH (*geschäftig*). Ich werd' derweil Alles in Ordnung richten. (*Stellt mit Hilfe der KNECHTE die Banck und Zwey Stühle an den Steintisch. Ein KNECHT kommt zur Mitte und bringt Papir, Schreibzeug und eine Tischglocke.*)

### 23ste Scene

(WACHTER; DIE VORIGEN.)

WACHTER (*zur Mitte eintretend, FINKL respectsvoll becomplimentierend*). Euer Herrlichkeit, der Richter ließ sich gern empfehlen, aber er kann sich nicht empfehlen lassen, weil er in Nebelbrunn bey einer Weinschätzung war.

FINKL (*kopfschüttelnd*). Hm, hab' denn ich g'schickt um den Richter?

WACHTER. Die Frau Wirthin hat –

WIRTH (*zur WIRTHIN*). Siehst wie er mit'n Kopf beutelt –  
fahr ab, du Eigenmächtige!

WIRTHIN. Ich hab glaubt – (*Geht zur Mitte ab.*)

### 24<sup>ste</sup> Scene

(DIE VORIGEN *ohne* WIRTHIN.)

WACHTER (*zu FINKL*). Erlauben Euer Herrlichkeit, daß ich einige Bauern hereinströmen lass' wegen der Öffentlichkeit?

FINKL. Zu was? Das ·Bureau· haßt die Öffentlichkeit. Leider is sie jetzt auch vorbey die schöne Zeit, wo bey gewisse Hofstellen die Kanzleydiener gewispelt, die ·Subalternengeflüstert, die ·Secrtaire· sich durch Blicke verständigt haben, und Alles auf den Zehen geschlichen is, daß man glaubt hat, beym Hofrath schläft ein klein's Kind – ; Das is vorbey, aber der ·Bureaukrat· doch noch immer für das Geheime. – Ich werde verhören, der Wachter ·protocolliert, und der Wirth als Vertrauensmann sitzt bey.

WIRTH. Ganz wie Euer ·Bureau·kratigkeit befehlen.

(FINKL *setzt sich an das linke Ende des Tisches, der WACHTER in die Mitte, der WIRTH an dem rechten Ende nieder.*)

FINKL. Also –

WIRTH. Wenn der Verbrecher gefällig is, belieben nur zu läuten.

FINKL. Her mit ihm! (*Läutet mit der Tischglocke.*)

### 25<sup>ste</sup> Scene

(MUFFINGER; DIE VORIGEN.)

(MUFFINGER *kommt, von unten herauf gewunden, nur mit dem Kopf aus dem in der Tischplatte befindlichen Loche zum Vorschein.*)

MUFFINGER (*schreyend*). Gewaltthat! Faustrecht! Unschuld! Maschinerie!

FINKL (*zu MUFFINGER*). Man mache kein solches Spectakel! Wie nennt man sich?

10 MUFFINGER. Muffinger.

FINKL. Er heißt Sóbri.

MUFFINGER. Was!?

FINKL (*zu MUFFINGER*). Was treibt man für eine Beschäftigung?

15 MUFFINGER. Ich bin ein eh'mahliger Kirschner.

FINKL. Eh'mahliger Kirschner? Der hat ja jetzt nix zu thu'n – das is ja gar keine Beschäftigung. Offenbarer Widerspruch! Man bringe seinen Mitschuldigen!  
(ZWEY KNECHTE *öffnen die Seitenthüre links.*)

20 MUFFINGER. Wer hat einen Mitschuldigen? Ich bin ein ehr-samer Capitalist, ein unschuldiger Kirschner!

### 26<sup>ste</sup> Scene

(KAJETAN, ADOLF; DIE VORIGEN.)

ADOLF (*indem er mit KAJETAN zur Seitenthüre heraustritt, leise*). Dabey bleibt's und so mit weißt du –

25 KAJETAN (*zu ADOLF*). Das Brod, was ich iß, das Liedl sing i.  
(ADOLF *geht zur Mitte ab.*)

27<sup>ste</sup> Scene

(DIE VORIGEN *ohne* ADOLF.)

WACHTER (zu KAJETAN). Nur her da vor's Tribunal.

(KAJETAN wird zum Verhörtisch vorgeführt.)

MUFFINGER. Kajetan –

FINKL (zu KAJETAN, auf MUFFINGER zeigend). Kennt Ihr diesen?

KAJETAN (sich mit Abscheu abwendend). O, daß ich ihn nie gekannt hätte!

FINKL (zu KAJETAN). Sprich offen weichgemachter Raubgesell'!

MUFFINGER. Der Kerl is mein Diener.

KAJETAN. Leider hab ich so manchen gräßlichen Befehl von dir vollstreckt.

MUFFINGER. Er is wahnsinnig –!

KAJETAN. Ich will Alles bekennen, denn es beißt mich zu starck.

FINKL. Was beißt dich?

KAJETAN. Das Gewissen; ich lebe nur mehr von Gewissensbissen.

MUFFINGER. Ich zerberst' vor Wuth.

FINKL (zu KAJETAN). Er war also der Genosse seiner Thaten?

KAJETAN. Fragt ihn nur, wie oft wir uns an brennenden Pachthöfen gewärmt – heiß! lustig prasselte die Flamme! – (Zu MUFFINGER.) Weißt du noch Kumpan, wie wir die Schlösser geplündert, und die Gräfinnen zerstört –? weißt du, wie wir den Eisenbahn-train angefallen, die Personen beraubt, die Locomotive getödtet haben? und dann husch in den Urwald und die Räuberhymne angestimmt, (*singt*) „Ein freyes Leben führen wir –“ (*spricht*) das hast du sicher nicht vergessen.

MUFFINGER. Den haben s' in ein'n Keller eing'sperrt, wo ein Wein war! (Zu KAJETAN.) Kerl, es gielt ja deine Haut, wie meine.

KAJETAN. Ich bin gefaßt – man wird Schaffötte bauen, und unsere Häupter fallen unter dem Beile der Ghilotin. (*prononciert dieses Wort: „Schilotäng“*).

FINKL. Wir wissen genug.

MUFFINGER. Halt, ich kann mich legitimieren – ich hab' ein Dokument bey mir –

FINKL. Man unterbreite es uns zur Einsicht[.]

5 MUFFINGER (*schiebt das Testament von unten herauf, daß es dicht neben seinem Kopf zum Vorschein kommt.*)

5 WIRTH. Da kommt's schon herauf neben 'n Rauberkopf – (*Nimmt es und giebt es FINKL, welcher es sogleich entfaltet.*)

MUFFINGER (*grimmig*). Aber auf eine Satisfaction will ich dringen – und (zu KAJETAN) du, Elender –!

10 FINKL (*hat gelesen*). Ja, ja – richtig, da steht's – (*liest*) – „ernenne hiemit Herrn Muffinger zum Vormund meiner lieben Tochter Marie –“

WIRTH (*staunend*). Also nicht Sóbri-?

15 FINKL. Aber halt, – (Zu MUFFINGER.) Der Rauber sind sie nicht für den wir Ihnen gehalten hab'n, aber ein anderer wären Sie gern geword'n. (*Winckt gegen die Mittelthüre. Mit natürlicher Stimme.*) Da steht was, was vor Zeugen gelesen werden muß.

28<sup>ste</sup> Scene

(ADOLF, MARIE; DIE VORIGEN.)

(ADOLF und MARIE treten zur Mitte ein und nähern sich dem Gerichtstisch.)

MUFFINGER (*betroffen*). Das gehört nicht zur Sache –

25 FINKL (*liest*). „Im Falle einer Verheurathung jedoch verord'ne ich, daß meine Tochter durchaus freyen Willen habe, und alsogleich nach der Trauung in den uneingeschränkten Besitz des ihr von mir hinterlassenen Vermögens von 150,000 Gulden gesetzt werde.“

30 MARIE. Daran erkenn' ich meinen guten Vater.

ADOLF (zu MUFFINGER). Daran erkennen wir den listig habsüchtigen Vormund.

FINKL (*nimmt die Perücke und falsche Nase weg*). Und daran erkennen Sie, daß Sie ein geprellter Fuchs sind.

35 KAJETAN. Fuchs? ich hab schon wollen was anders sagen.

WACHTER *und* DIE KNECHTE. Was is das!?

MUFFINGER. Höll' und Teufel!

WIRTH (*auf* MUFFINGER *deutend*). Der Herr is ein Gast –  
g'schwind Hansl lassen wir'n los. (*Eilt mit HANSL in die  
Fallthüre hinab.*)

(*Man hört von Aussen Lärm.*)

WACHTER. Was giebt's denn da? (*Geht gegen die Mittelthüre.*)

### 29ste Scene

(KATHI, WIRTHIN, LANDVOLK; DIE VORIGEN *ohne* WIRTH  
*und* HANSL.)

WIRTHIN (*mit* KATHI *zur Mitte hereinkommend*). Die Leut'  
sind nicht zum bändigen.

LANDLEUTE (*drängen sich zur Mitte herein*). Wo is er? wir  
müssen ihn seh'n!

KATHI. Sie wollen alle den Rauber seh'n.

MUFFINGER (*wüthend*). Werd' ich loskommen oder nicht!

DIE LANDLEUTE (*welche sich vorgedrängt und* MUFFINGER  
*begaffen*). Das is ein schrecklicher Kerl!

WACHTER. Dummes Volk, das is ja ein gnädiger Herr.

DIE LANDLEUTE. Was?

ADOLF (*zu den Leuten*). Der liebe Vormund ist's, der uns  
zur Hochzeit überraschen wollte –

FINKL (*KATHI vorführend*). Den auch wir um seinen Seegen  
bitteten, wenn wir nicht schon Zwey Jahr' verheurath't  
wären.

MUFFINGER. Kathi – du –!?

FINKL. Sie is meine Angetraute, an der ich heut Mutter- und  
Urähndl-Stell vertreten hab'.

MUFFINGER (*wüthend*). Heilloses Gepack.

### 30ste Scene

(WIRTH; DIE VORIGEN.)

WIRTH. Es is a Bissel was brochen an der Maschin.  
G'schwind um'n Schlosser! (*ZWEY KNECHTE laufen fort.*)

Euer Gnaden (*zu* MUFFINGER) müssen sich schon a halb's  
Stünderl gedulden.

FINKL (*auf* KAJETAN *zeigend*). Wir bleiben bey ihm, wir  
werd'n ihm schon die Zeit vertreib'n.

KAJETAN. Meintwegen, ich bin zwar schon in ein'n andern  
Brod –

MUFFINGER. In die Höll mit euch ihr Harpyen!!

DIE LANDLEUTE (*zu* ADOLF). Also eine Hochzeit?

ADOLF. Die für euch Alle ein Fest seyn soll.

DIE LANDLEUTE. Juheh!!

(*Im Orchester fällt Musick ein, ALLE ziehen sich in passender  
Gruppierung etwas nach dem Hintergrund, nur FINKL und  
KAJETAN setzen sich einer rechts der andere links an den Stein-  
tisch, um MUFFINGER, der grimmige Gesichter schneidet, Ge-  
sellschaft zu leisten. Unter dem Jubel der LANDLEUTE fällt der  
Vorhang.*)

(*Ende*)